

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
 Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
 Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
 durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
 bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
 Landboten 1 Mark.

Inserationspreis:

für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
 im Reclamentheil 30 Pf.,
 Beilagegebühren:
 24 Mark.

Die Faustkämpfe im österreichischen Abgeordnetenhaus.

„Bis aufs Messer“ wollten sich die Nationalitäten in Oesterreich bekämpfen. Das war bildlich gesprochen. Jetzt darf man es schon wörtlich nehmen; denn in der Mittwochssitzung des Abgeordnetenhauses ist tatsächlich bereits das Messer gezogen worden. Ueber diese Sitzung, welche eine ewige Schmach in der parlamentarischen Geschichte Oesterreichs darstellen wird, liegen folgende Meldungen vor:

Abg. Groß verlangt, es möge in das amtliche Protokoll aufgenommen werden, daß der Präsident durch die Unterbrechung der letzten Sitzung die Geschäftsordnung und durch die Feststellung der Tagesordnung der gegenwärtigen Sitzung mit dem Ausgleichsprovisorium als erstem Gegenstand derselben die Verfassung verletzt habe. Er verlangt darüber eine Reihe von Abstimmungen. Präsident v. Abrahamowicz erklärt, es sei das Recht des Präsidenten, die Sitzung zu eröffnen, zu schließen und zu unterbrechen; diese Anschauung habe zuerst Präsident Rechbauer geäußert, und seine Nachfolger hätten daran festgehalten. Betreffs der Tagesordnung verweist der Präsident auf den Wortlaut der Geschäftsordnung und hebt hervor, die Linke habe selbst die rechtzeitige Verhandlung der eigenen Anträge bezüglich der Ministeranklagen verhindert, indem sie 84 namentliche Abstimmungen provocirt hätte.

Es beginnen nunmehr die beantragten namentlichen Abstimmungen. Nach sechs solchen Abstimmungen beantragt der jungtschechische Abg. Dyl, daß von den zahlreichen gleichlautenden Petitionen gegen die Sprachen-Verordnungen eine verlesen und dem stenographischen Protokoll beigebracht werde. Als hierüber ohne Debatte abgestimmt werden soll, protestirt die Linke unter großem Lärm und Bezeichnung des Antrag als eine Vergewaltigung und neue Gewalthätigkeit. Erregte Zwischenrufe und großer Lärm im ganzen Hause! Zahlreiche Abgeordnete eilen zum Präsidium, wo sich ein heftiges Drängen und Stoßen entwickelt. Der Präsident unterbricht die Sitzung und verläßt den Saal. Während der Unterbrechung spielen sich unbeschreibliche Szenen ab. Abg. Wolf nimmt die Glocke vom Tisch des Präsidiums und schwingt sie. Abg. Potoczek entrißt Wolf die Glocke. Stürmische Entrüstungsrufe auf beiden Seiten des Hauses! Blöcklich eilen zahlreiche jungtschechische und polnische Abgeordnete auf die Präsidenten-Tribüne zu, umringen Wolf und wollen ihn von der Tribüne herabstoßen. Von der anderen Seite drängen zahlreiche Abgeordnete der Linken dagegen. Wolf wird von Jungtschechen geschlagen, worauf sich auf der Tribüne ein Handgemenge entwickelt, welches länger als eine Viertelstunde dauert. Abg. Schönerer ergreift einen Minister-Fauteuil und hält denselben in die Höhe, um ihn gegen die Gegner zu werfen. Abg. Hagenhofer ergreift Schönerer, welchem der Fauteuil entrisen wird. Im ganzen Saale herrscht ein fürchterlicher Lärm und große Erregung. Auf der Galerie ertönen Pfui-Rufe. Der Abg. Pfersche zieht das Taschmesser und sticht nach Potoczek; doch wird ihm das Messer entrisen. Der Präsident erscheint schließlich wieder im Saale und nimmt die Sitzung wieder auf. Da aber der Lärm fortbauert, schließt er die Sitzung mit folgender Erklärung: „Angeichts der Gewaltthaten, die sich im Hause zugetragen haben, erachte ich es für meine Pflicht, die heutige Sitzung aufzuheben. Ich bitte diejenigen Herren, die mir die Abgeordneten angeben können, welche sich der Gewaltthaten schuldig gemacht haben, in meinem Bureau zu erscheinen.“ Diese Erklärung gab der Präsident auf Wunsch mehrerer Abgeordneten ab, welche während der Unterbrechung der Sitzung in seinem Bureau erschienen waren und ihre Aussagen zu Protokoll gegeben hatten.

Ueber einzelne Vorgänge berichten verschiedene Zeitungen. Zur Erklärung des Verhaltens des Abg. Pfersche wird erzählt, der Pole Potoczek habe sich auf Pfersche gestürzt und ihn dergestalt gewürgt, daß er fast ohnmächtig wurde. In der Angst habe Pfersche sein Federmesser gezogen und nach Potoczek gestochen. Nach anderm Bericht soll ihm das Messer entrisen worden sein, ehe er es geöffnet habe. Wieder nach anderm Bericht gab er es seinem Nachbar Nowak, der es fortwarf und dabei den Dr. Gehmann am Zeigefinger leicht verletzte.

Der „Wiener Abendpost“ geht noch folgende Schilderung zu: Vor Unterbrechung der Sitzung hatte der

Abg. Schönerer die Glocke des Präsidenten vom Präsidientisch weggenommen. Abg. Potoczek entriß Schönerer die Glocke und stellte sie zurück. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Präsident, er wolle die ihm von Schönerer abgenommene Glocke nicht weiter benutzen, und ersuchte um eine andere Glocke, welchem Wunsch Folge geleistet wurde. Abg. Wolf nahm die zweite Glocke weg. Der Präsident stellte auch diese fort. Abg. Rittel rief: „Ist denn die Hand eines Abgeordneten unwürdig?“ Der Präsident eruchte den Ordner, ihm die Abgg. Wolf, Schönerer, Rittel und Anton Steiner, welche seinen Fauteuil belagerten, vom Leibe zu halten. In Folge dessen entstand bei der Präsidententribüne ein arges Gedränge und es kam zum Handgemenge zwischen zahlreichen Abgeordneten und zu Thätlichkeiten, worauf der Präsident die Sitzung schloß.

Nach der Darstellung der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wäre der Abg. Wolf zu Boden gerissen, beim Bart und bei den Haaren gezerrt und mit Fäusten bearbeitet worden; auch der Abg. Pfersche wäre thatsächlich durch Faustschläge mißhandelt worden. Aehnlich schildert die Vorgänge das „Neue Wiener Tagblatt“, welches anführt, daß zwischen den Abgg. Hagenhofer und Schönerer ebenfalls Faustschläge getauscht wurden. Der Abg. Graf Wetter hätte ein Wasserglas auf die Kämpfenden ausgeschüttet, was sie endlich etwas erlichtet habe.

Das Tschchengesindel fordert jetzt die Verhaftung der Abgeordneten Schönerer, Wolf und Pfersche unter der Beschuldigung des Verbrechens öffentlicher Gewaltthätigkeit, und thatsächlich stellt das Justizministerium Erhebungen an. Die Regierung glaubt inzwischen mit der Beschlagnahme oppositioneller Blätter einen besonderen Trumpf auszuspielen zu sollen. Wegen Besprechung der Vorgänge in der Mittwochssitzung sind in Wien die „Neue Fr. Presse“, die „Ostdeutsche Rundschau“, das „Deutsche Volksblatt“ und die „Arbeiterzeitung“ confiscirt worden. Ebenso sind in Prag die „Bohemia“ und das „Prager Tagblatt“ beschlagnahmt worden. Mit solchen Maßregeln gießt man nur Del ins Feuer.

Die Wiener Blätter veröffentlichen ein Communiqué der deutschen Fortschrittspartei, nach welchem in der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung derselben folgende Resolution gefaßt wurde: „Der Club der deutschen Fortschrittspartei spricht sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses Mitglieder der Majoritätsparteien sich haben hinreißen lassen, Angehörige der deutschen Opposition mit unmittelbarer Gewalt anzuwenden, ja sogar mit directen Thätlichkeiten, von dem Plage vor dem Präsidium, wo zu verweilen allen Abgeordneten das gleiche Recht zusteht, wegzudrängen. Diese Erscheinung ist um so trauriger, als der Grund hierzu in der ausbrüchlichen Aufforderung des Präsidiums lag, das Präsidium von der Gegenwart mit Namen bezeichneter oppositioneller Abgeordneter zu befreien. Was das Verhalten einiger Mitglieder des Clubs bei dieser Gelegenheit betrifft, so kann der Club in demselben nur berechtigte Nothwehr erblicken, was durch Vernehmung aller Thätigen unzweifelhaft erhärtet werden wird. Geordnete parlamentarische Zustände können nach der Ueberzeugung des Clubs nur durch vollständige Aenderung der unter dem gegenwärtigen Präsidium zur Regel gewordenen Handhabung der Präsidialgewalt und durch Rückkehr zu einer gewissenhaften, jede Vergewaltigung ausschließenden Beobachtung der Geschäftsordnung erfolgen.“

Anders urtheilen natürlich die Tschechen und Polen. In der Nacht zu Donnerstag ist eifrig an der Herstellung von Barrieren, die den Zugang zum Präsidientenitz versperren, gearbeitet worden. Die Führer der Rechten haben ferner eine Abänderung der Geschäftsordnung beschlossen, wonach die Ausschließung der die Sitzung störenden Abgeordneten unter Entziehung der Tagegelber zulässig sein soll.

In der schriftlich anberaumten Donnerstags-Sitzung erneuerten sich die stürmischen Szenen, so daß an eine sachliche Berathung nicht zu denken war. Präsident v. Abrahamowicz erschien um 1½ Uhr im Saale. Am Ministertisch waren sämtliche Minister anwesend. Die Zugänge zum Präsidium waren beiderseits durch Thüren abgesperrt. Der Präsident wurde beim Besteigen der Tribüne von der Linken mit lauten ironischen „Pfui“-Rufen und sodann mit stürmischen

„Pfui“-Rufen empfangen. Der Präsident wollte sprechen, Abgeordneter Wolf rief: „Ein Anderer soll das Präsidium führen, nicht dieser Gauner!“ Schönerer schrie: „Ich verlange das Wort, das mir nach dem Recht gebührt!“ Wolf rief: „In diesem Hause giebt es kein Recht mehr; es wurde mit Füßen getreten; seine Mameluken thun das auch.“ (Lärmende Zwischenrufe links und anhaltender Lärm.) Der Präsident erklärte, angeichts des Lärmens unterbreche er die Sitzung bis 3 Uhr. (Hurrahrufe und Bravo links.)

Die Nachmittags-Sitzung wurde wieder unter stürmischem Lärm eröffnet. Abg. Falkenhayn (Deutsch-Centrum) erklärte: „Die gefrigen Szenen legen der Majorität die Pflicht auf, dafür zu sorgen, daß diese Schmach sich nicht wiederhole. Eine Aenderung der Geschäftsordnung des Hauses, welche unter ganz anderen Verhältnissen beschlossen wurde, sei unbedingt nothwendig. Redner beantragte, das Haus wolle ohne Debatte beschließen, daß bis zur Einführung einer neuen Geschäftsordnung provisorisch folgende Bestimmungen in Kraft treten: „Wenn ein Abgeordneter trotz zweier erhaltener Ordnungsrufe fortfährt, den parlamentarischen Anstand oder die parlamentarische Sitte gröblich zu verletzen oder die Verhandlungen durch Tumult oder Gewaltthätigkeit zu verhindern, so steht dem Präsidenten das Recht zu, den betreffenden Abgeordneten für höchstens 3 Sitzungen auszuschließen. Dem Hause aber soll das Recht zustehen, einen Abgeordneten für höchstens 30 Tage aus dem Hause auszuschließen. Im ersten Falle steht dem Abgeordneten das Recht zu, an das Haus zu appelliren. Die betreffenden Beschlüsse erfolgen ohne Debatte. Sollte ein Abgeordneter der Ausschließung nicht freiwillig Folge leisten, dann ist der Präsident berechtigt, ihn durch von der Regierung beizustellende Executivorgane aus dem Hause entfernen zu lassen. Der Ausschlossene darf während der Dauer der Ausschließung die Räume des Parlaments nicht betreten. Mit der Ausschließung ist der Verlust der Diäten während der Ausschließungsfrist verbunden. Die Regierung wird aufgefordert, dem Präsidium des Hauses die nothwendigen Executivorgane zur Verfügung zu stellen.“ (Lebhafter und anhaltender Beifall und Handklatschen rechts.) Während der Rede des Abg. Falkenhayn und zum Schluß derselben herrschte auf der Linken andauerndes Getöse und wurden erregte Zwischenrufe laut. Nach dem Schluß der Rede rief Abg. Wolf: „Das dürfen wir uns nicht gefallen lassen; nehmen wir die Kerle und schmeißen sie hinaus!“ Fortwährend wurde auf die Bänke geschlagen. Der Präsident versuchte wiederholt zu sprechen und sagte endlich: „Bitte, um Gottes Willen.“ Rufe links: „Nicht reden lassen!“ Abg. Wolf stand vor der Ministerbank und pfiff. Der deutsch-fortschrittliche Abg. Bergelt und der deutsch-vollkliche Abg. Hofmann v. Wellenhof wollten die zur Präsidentenstrasse führende Thür öffnen, wurden aber durch die tschechischen Abgg. Lang und Sileny daran verhindert; es entstand ein erregter Streit. Während der Tumult, das Geschrei, das Schlagen auf die Bänke, das Pfeifen und die Zwischenrufe anhielten, sagte der Präsident, er betrachte den Antrag Falkenhayn als Nothwehr gegen die Vernichtung des Parlamentes und gegen eine Revolution des Parlamentes. Darauf brachte er den Antrag zur Abstimmung. Die ganze Rechte erhob sich. Der Präsident verkündete den Antrag als angenommen. Die Abgeordneten der deutschen Linken Lehmsich, Hohenburger, Vincenz Hofmann, Groß, Bergelt, Dohernig und Beschka stürzten auf die Präsidententribüne. Der Präsident ergriff die Glocke und verließ seinen Platz, kehrte jedoch wieder zurück und versuchte zu sprechen. Rufe links: „Abzug! Schande!“ Der Präsident erklärte die Sitzung für unterbrochen. Nach einstündiger Unterbrechung erschien der Präsident wieder und erklärte, daß er mehrfachen Wünschen Rechnung tragend die Sitzung schließe. Nächste Sitzung heute, Freitag.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser besichtigte am Mittwoch Vormittag im Kieler Hafen den Panzer „Baden“ und die Signallcompagnie in Friedrichsdorf. Mittags 12 Uhr reiste der Kaiser unter dem Salut der Flotte nach Altona ab, wo er um 2 Uhr eintraf. Der Kaiser nahm beim Grafen Waldersee das Frühstück ein. Die Abfahrt nach Berlin erfolgte gegen 4 Uhr. Gestern hörte der Kaiser die

Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabs, des Chefs des Militärcabinet und des Staatssecretärs v. Posadowsky.

Die Kaiserin nahm am Mittwoch Vormittag zusammen mit ihrer Schwester, der Prinzessin Friedrich Leopold, an der Eröffnung eines Bazar's zur Linderung der Noth in Schlesien im Sitzungssaal des alten Reichstagsgebäudes Theil. Sie machte verschiedene Einkäufe in Weinen, Ungarwein und Chocolate, die sie für ihre Armen immer gebrauchen könne.

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder unserer Kaiserin, der Mittwoch Vormittag noch im Bazar für die Ueberschwemmten Schlesiens anwesend war, ist Mittwoch Nachmittag plötzlich an einer Darmaffection erkrankt. Nach der „Post“ handelt es sich um eine „Blinddarmaffection“, um deutsch zu reden: um eine Blinddarmentzündung, also um eine sehr gefährliche Krankheit.

Der Bundesrath hat gestern dem Entwurf eines Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und der Uebereinkunft mit den Niederlanden wegen Ausdehnung des Abkommens vom 11. December 1873 auf die Thierärzte die Zustimmung erteilt. Ferner wurde einer Reihe von Staatsentwürfen zum Reichshaushalt genehmigt.

Der Entwurf der Militärstrafproceßordnung soll am 27. November in einer Extrablatt des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht werden.

Wie nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ verlautet, sind im neuen Militärretat für die neu einzuführende warme Abendkost der Mannschaften etwa fünf Millionen Mark ausgeworfen.

Ueber die Reichstags-Gratzwahl in Pflon-Dibenburg versendet das „Volkliche Telegraphenbureau“ gestern Nachmittag 4 Uhr folgendes Telegramm: „v. Tungen (cons.) 8176, Höck (Freis. Vereinig.) 1396, Schmidt (Freis. Volksp.) 1768, Damaschke (nat.-soc.) 2146, Weinheber (Soc.) 2698 Stimmen. v. Tungen erscheint somit gewählt; es fehlt nur noch das Ergebnis aus einer Ortsgemeinde.“ Nach diesem Telegramm würde Tungen mit 8176 oder nur 84 Stimmen über die absolute Mehrheit gewählt sein, wenn der einzige noch ausstehende Wahlbezirk seine Wahl bestätigt. Wäre er aber auch nicht gewählt, so hätte er doch sicher in der Stichwahl gesiegt, da in dieselbe der Socialist gekommen wäre. Hätten sich die Freisinnigen nicht gespalten, so wäre der freisinnige Candidat vermuthlich in die Stichwahl gekommen; denn es liegt auf der Hand, daß sich bei dieser beflagenswerthen Zerplitterung viele freisinnige Wähler von der Wahl fern gehalten haben, weil sie sich ein gutes Ergebnis nicht versprechen konnten. Treffend bemerkt hierzu die „Dresd. Morgenztg.“: „Wir nehmen keinen Anstand auszusprechen, daß wir die Nothwendigkeit einer solchen Situation nie begriffen haben. Es erscheint angebracht der Thatsache überflüssig, ergründen zu wollen, welcher von beiden freisinnigen Gruppen die größere Schuld beizumessen ist. Die Freisinnigen beider Richtung im ganzen Lande werden sich das Vorkommniß als eine Mahnung dienen lassen müssen, von der sie zu lernen haben werden.“

Nachdem es häufig, namentlich in Preßproceßen, geschienen, als ob § 193, der von der Wahrnehmung berechtigter Interessen handelt und einen wirklichen oder vermeintlichen Beleidiger vor Strafe zu schützen geeignet ist, gar nicht mehr existire, ist in neuerer Zeit dieser Paragraph wieder zu Ehren gekommen. Neulich kam er zur Anwendung, als Frhr. v. Stumm der Verklagte war, und dieser Tage hat das Schöffengericht zu Stolp den wegen Beleidigung verklagten Landrath v. Puttkamer unter Zuhilfenahme des § 193 N.-St.-G.-B. von Strafe und Kosten freigesprochen. Der Landrath hatte an die Lehrer seines Kreises eine Verfügung erlassen, in welcher er die freisinnigen Blätter „Reichsblatt“ und „Bauernfreund“ als gemeingefährlichen Zwecken dienend bezeichnete, und war deshalb von dem Redacteur dieser Blätter wegen Beleidigung verklagt worden. — Hierzu bemerkt der „B. a. d. N.“: „Mit dem Princip, daß der § 193, dem das Reichsgericht eine gar zu enge Auslegung gegeben hatte, wieder zu derjenigen Bedeutung erhoben wird, die er haben soll, kann man nur einverstanden sein. Daß es zunächst die Herren v. Stumm und v. Puttkamer sind, denen diese erweiterte Auslegung zu Statten kommt, ändert am Princip nichts. Wir haben nur noch den Wunsch, daß nun auch die oppositionelle Presse und die oppositionellen Redner wieder mehr der Wohlthaten des Rechtschutzes theilhaftig werden, die der § 193 gewährt.“ Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die Richter einen Unterschied zwischen liberalen und conservativen Angeklagten machen; es sollen vielmehr die andern Richtercollegien zur Nachahmung des Beispiels aufgefordert werden, welches in den Urtheilsprüchen zweier Schöffengerichte gegen die Herren v. Stumm und v. Puttkamer gegeben ist.

Auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung der vierten ordentlichen Generalsynode stand zunächst der Antrag Holzheuer betr. die Abwehr gegen die Canisius-Encyclica. Der Antrag ist mehrfach abgeändert worden und lautet nunmehr wie folgt: „Generalynode protestirt gegen die vom Papst in seiner Canisius-Encyclica dem Andenken Luthers und dem gesammten Werke der Reformation zugefügten Schmähungen, indem sie dem Papste entgegenhält: 1. was der Papst als unheilvolles Gift bezeichnet, ist in Wahrheit das seligmachende Evangelium von der freien Gnade Gottes in Christo Jesu, dem endlich Raum zu geben der Papst immer von Neuem gemahnt werden muß. 2. Luther, den der Papst als Aufrührer verdächtig, hat in Wirklichkeit nur schlicht und recht Gott die Ehre gegeben, indem er der auf Menschen-Satzungen gegründeten päpstlichen Autorität mit der Autorität des göttlichen Wortes Trutz bot. 3. Die weltliche Obrigkeit

ist als selbstständige Ordnung Gottes erst wieder erkannt, seit die angemessene Oberherrlichkeit des Papstes über das staatliche Regiment bei den Evangelischen keinen Glauben mehr fand. Die Geschichte bezeugt, daß das unheimliche Feuer der Revolution in den katholischen Ländern mehr Nahrung gefunden und größere Verheerungen angerichtet hat, als unter den Völkern evangelischen Bekenntnisses. 4. Gegenüber dem behaupteten Zusammenhange von Reformation und Unsitlichkeit rufen wir Gott zum Zeugen an: Die Reformation hat durch ihr lauterer Predigt des Wortes Gottes die Gewissen geweckt und ist für den Einzelnen, wie für Familie und Volk je und je die Quelle großer Bildung und Gesittung gewesen. Der Mensch gewordene Gottesohn aber, unser Feind, Mittler, bleibt unsere feste Burg — das Feld wird er behalten!“ — Nachdem dieser Antrag einstimmig angenommen war, sang die Versammlung stehend den letzten Vers des Lutherliedes. Der Rest der Tagesordnung wurde durch Commissionswahlen und andere geschäftliche Angelegenheiten ausgefüllt. — Gestern wurde ein Antrag angenommen, das Eruchen an den evangelischen Oberkirchenrath zu richten, die Verlesung der einstimmig beschlossenen Resolution Holzheuer von den Kanzeln der Landeskirche anordnen zu wollen. Es folgte die Denkschrift des evangelischen Oberkirchenraths, betreffend die äußere Mission. Da der Referent in seinem Bericht auch davon gesprochen hatte, daß die Colonialgeschichte der neueren Zeit manche recht dunkle und schmutzige Blätter enthalte, so betonte Syn. Humbert, daß ein neueres Urtheil gezeigt habe, daß es noch Richter in Berlin gebe. Die That habe ihre Sühne gefunden. Der Referent Dr. Warnke erwiderte, daß er an das sittenlose Leben einzelner Individuen, welche die Colonialpolitik vertreten, gar nicht gedacht habe, daß er vielmehr nur an das System denke. Er erwähnte auch noch die „Deportationsfrage“, die wie ein Schreckgespenst immer wieder auftauche und die Frage nahe lege, ob man den Eingeborenen bieten dürfe, den Abscham der Menschheit bei sich aufzunehmen. — Der Generalynode ist der Entwurf eines Kirchengesetzes betr. die mit der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen in Verbindung stehenden deutschen Kirchengemeinden außerhalb Deutschlands zugegangen. Die Zahl dieser Kirchengemeinden ist auf 67 gestiegen. Ihre Verhältnisse sind bisher von Fall zu Fall nach den besonderen Umständen geordnet.

Den Officieren des 92. Infanterie-Regiments in Braunschweig ist von ihrem Commandeur der Wunsch ausgedrückt worden, einer vom Oberbürgermeister Pöckel veranstalteten Ballfeier und dem Hause des Oberbürgermeisters überhaupt fern zu bleiben. Ein solcher Wunsch war für die Officiere selbstverständlich. Als Grund für die Mißstimmung des Commandeurs gegen den Oberbürgermeister gilt in eingeweihten Kreisen der Umstand, daß der Magistrat — beim Einrücken des dritten Leibbataillons des betreffenden Regiments auf dem Bahnhofe nicht vertreten war. Der gesammte Magistrat hat sich sofort mit dem Oberbürgermeister in dieser Angelegenheit für solidarisch erklärt.

Die mit der Prüfung des französisch-deutschen Logo-Abkommens betraute Commission der französischen Deputirtenkammer theilte vorgestern dem Abkommen einstimmig ihre Zustimmung.

Der mecklenburgische Landtag hat am Mittwoch mit 51 gegen 24 Stimmen abgelehnt, die von der Regierung für den Bau eines Kanals von Wismar nach Schwerin verlangten 2 900 000 M. zu bewilligen.

Gegen das lippe'sche Thronfolgegesetz hat auch das Haupt der Linie Lippe-Weßensfeld, Graf Ferdinand, Einspruch erhoben. Da Graf Ferdinand mit einer Dame von „ganz gewöhnlichem“ Abel, Margarethe v. Winterfeld, verheirathet ist, dürfte sein Einspruch sich auf andere Gründe stützen, als der Ebenbürtigkeitsprotest des Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe.

In der Dreyfus-Angelegenheit nahm die Polizei am Mittwoch in Begleitung eines Delegates des Ministers des Innern eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Oberst Picquart vor. Es wurden einige Schriftstücke beschlagnahmt. Im Anschluß daran meldet die officiöse „Agence Havas“, die Anhänger des Dreyfus betrachten die Revision des Processes als unvermeidlich. Es wird behauptet, die Enquete werde sich nunmehr in eine gerichtliche Untersuchung verwandeln; von nun an werde General Pellieux als Untersuchungsrichter handeln; Picquart werde als Zeuge vernommen werden und seinen Eid leisten. Dem „Figaro“ zufolge verhörte General Pellieux am Mittwoch Mathieu Dreyfus, welcher zum ersten Male unter Eid vernommen wurde. Die Aussagen waren von größter Wichtigkeit. Niemand hat nunmehr den Wunsch, noch die Macht, die Sache zu vertuschen. Wie den „B. N. N.“ über London gemeldet wird, trifft in der That den Major Esterhazy, der, wie gemeldet, über und über verschuldet ist, die Verantwortung für Dreyfus' Verurtheilung. Er habe die Facsimile gemacht und sie selbst der französischen Regierung als Beweismaterial gegen Dreyfus verkauft. Esterhazy sei für diese Facsimile von der französischen Regierung bezahlt worden. Der Getäuschte bei der ganzen Geschichte sei die Regierung.

Der spanische Ministerrath hat am Dienstag einen Gesetzentwurf, betreffend die Autonomie Cubas, einstimmig und in vollem Umfange einschließlich der Zollreform angenommen. Ministerpräsident Sagasta erklärte den zu ihm gekommenen schützöllnerischen catalonischen Delegates, die Regierung könne ihr Programm bezüglich der Zollautonomie Cubas nicht abändern. Er glaube jedoch, daß die cubanische Nationalversammlung den wechselseitigen Interessen in den Handelsbeziehungen Rechnung tragen werde. —

Die spanischen Schützöllner machen allerorts gegen Sagasta mobil. Eine in Barcelona im republikanischen Club abgehaltene Versammlung politischer Vereine hat an den Ministerpräsidenten Sagasta ein Telegramm gerichtet, in welchem gegen die Zollautonomie auf Cuba und Porto Rico Einspruch erhoben wird. Die Handelskammern von Bilbao und Santander haben Sagasta in einem Telegramm um weitgehenden Schutz der spanischen Erzeugnisse auf Cuba gebeten. General Weyler ist natürlich auch Schützöllner. Während er in Barcelona vor seinen reactionären und schützöllnerischen Anhängern hochtrabende Reden hielt und die Autonomie Cubas als verhängnißvoll für die spanische Industrie bezeichnete, verhielt sich die ganze übrige Bevölkerung gleichgültig gegen den Menschen, der so viel Unheil über Cuba gebracht hat.

Das englische Cabinet scheint eine bedeutende Verstärkung des Landheeres in Aussicht genommen zu haben. Ferner soll es beabsichtigen, die locale Selbstverwaltung für Irland einzuführen. Die Chamberlain seinen Birminghamer Wählern versicherte, will die Regierung in der nächsten Tagung Irland eine Localregierung geben, ebenso repräsentativ und vollständig wie in England und Schottland.

Behufs Beilegung des österreichisch-türkischen Zwischenfalles sind vorgestern in Merzina eine feierliche Salutirung der österreichisch-ungarischen Flagge durch die türkischen Truppen statt.

Am Dienstag wurden die Verhandlungen über Artikel 11 des türkisch-griechischen Friedensverhandlungen fortgesetzt. Als Entschädigung für Privatverluste wurden 100 000 Pfund festgesetzt. — Das deutsche Mitglied der Grenzabsteckungscommission Hauptmann Morgen und das österreichisch-ungarische Mitglied derselben Oberstleutnant Freiherr v. Giesl sind gestern zur Wiederaufnahme der Arbeiten nach der Grenze zurückgekehrt.

In Albanien gärt es bedenklich. 5000 Albanesen in den Bezirken von Ipek und Djakova befinden sich in vollem Aufruhr gegen die Behörden. Zwischen den aus Saloniki und Monastir nach Uesküb entsandten Truppen und den Albanesen hat angeblich bei Djakova ein für beide Theile verlustreicher Kampf stattgefunden.

Die griechische Kammer hat sich abermals vertagt. Da die einzelnen Parteien sich in den Verhandlungen der Kammer darüber geeinigt hatten, daß der Bildung eines Untersuchungsausschusses wegen der Vorkommnisse im Kriege keinerlei politische Bedeutung beizulegen sei, nahm die Kammer den Vorschlag an, einen aus zwölf Mitgliedern bestehenden Ausschuß zu ernennen, unter denen sich ein Officier, der Deputirte von Turnowa, Oberst Eymbritis, befindet. Die Kammer beschloß darauf sich zu vertagen; sie wird ihre Sitzungen wahrscheinlich erst nach Abschluß des endgiltigen Friedens wieder aufnehmen.

Der Bevölkerung von Kreta hat der Kaiser von Rußland Geldunterstützungen überwiesen und sich bereit erklärt, die orthodoxe Kapelle in Kanea, welche niedergebrannt war, auf seine Kosten wieder aufzubauen und ein Hospital errichten zu lassen. — In Wiener diplomatischen Kreisen verlautet, auf Anregung Rußlands sei Prinz Franz Josef v. Battenberg als Gouverneur für Kreta in Aussicht gestellt.

Nach den letzten authentischen Nachrichten ist in Uganda alles ruhig; die Garnison lieferte die Waffen aus. Major Macdonald hat die subanesischen Aufständischen, welche sich in das Fort Lubas geflüchtet hatten, mit Hilfe einer großen Streitmacht der Waganba eingeschlossen; man glaubt, die Uebergabe sei sicher.

Auf Cuba haben die Aufständischen Santa Maria, in der Nähe der Hauptstadt angegriffen. Demnächst werden in der Ostprovinz große Operationen begonnen werden.

In Uruguay hat die Partei Herreras ein Manifest erlassen, in welchem Gomenoro, welcher bereits im Jahre 1873 Präsident war, als Candidat für die Präsidentschaft aufgestellt wird. Gueñas wird von seinen Anhängern gedrängt, die Dictatur zu proclamiren; sie versichern, das Volk würde ein derartiges Vorgehen billigen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 26. November.

Der längst erwartete Schneefall ist endlich am Mittwoch kurz nach Schluß der Redaction eingetreten, allerdings zunächst mehr in Form von Gräuelpeln; in der Nacht zu Donnerstag aber fiel wirklicher Schnee, der auch in Folge des eingetretenen Frostwetters liegen geblieben ist. Gestern zogen die Kinder bereits die Schlitten heraus. Ihnen ist der Schneefall ein freudiges Ereigniß, auch den armen Kindern. Aber den armen Eltern bringt er zum Bewußtsein, daß nun der Winter mit seinen erhöhten Ausgaben ins Land gezogen ist; und in mancher armen Familie wird die Frage, ob es möglich sein wird, das Zimmer zu heizen, lebhaft erörtert. Da giebt's stille, aber lohnende Arbeit für die Wohlhabenden; mit einigen Centnern Kohlen können sie sich ein großes Verdienst und innigen Dank erwerben.

Der Aufruf an unsere Bürgerschaft zum Zweck der Uebernahme von Pflanzstätten ist von überraschendem Erfolge gewesen und damit die Einführung des sog. Eberfelders Armensystems praktisch gesichert. Da wir zur Zeit 222 der Armenpflege bedürftige Familien bezw. einzelne Personen haben, so hätten 111 Armenpfleger genügt, um jedem zwei Pflanzstätten zuzuweisen. Es haben sich deren aber 135 gemeldet, so daß mancher Armenpfleger nur eine Pflanzstätte erhalten wird. Die freiwillig übernommene Last wird also für keinen Pflanzler drückend sein.

* Wir machen die Wähler der dritten Abtheilung im I. Wahlbezirk nochmals darauf aufmerksam, daß hier bei der Wahl eines Stadtverordneten kein endgiltiges Ergebnis erzielt worden ist und deshalb Stichwahl zwischen den Herren Uhrmacher König und Tischlermeister Mangelsdorff stattfinden muß. Diese Stichwahl ist auf nächsten Montag Vormittag von 11 bis 12 Uhr anberaumt worden. Alle Stimmen, welche nicht auf einen der beiden genannten Herren lauten, sind ungültig.

* Gestern Abend hatten sich etwa 70 Weinbergbesitzer im Gasthof zum goldenen Frieden versammelt, um Stellung zu den Strafmandaten zu nehmen, welche etwa 30 Weinbergbesitzer wegen vorzeitiger Reife erhalten haben und welche von andern noch „erwartet“ werden. Es wurde beschlossen, vor Beschreiten des gerichtlichen Weges beim Chef der städtischen Polizei vorstellig zu werden, damit derselbe in Anbetracht der eigenartigen Verhältnisse, welche bei der diesjährigen Reife obwalteten, die Strafmandate zurückziehe. Zu diesem Zwecke wurde eine fünfgliedrige Deputation gewählt, welche heute eine Audienz bei Herrn Bürgermeister Gayl nachsuchen sollte. Dieselbe Commission soll dann eine Petition um Aufhebung der die Weinbauer schwer belastenden Weinlese-Bestimmungen entwerfen.

* Wie die früheren, war auch die gestrige Fest-Vorstellung des Turnvereins im Schützenhause sehr gut besucht. Der Ertrag, der zum Besten der Wilhelm Mühle-Stiftung bestimmt war, ist denn auch erfreulicher Weise recht beträchtlich. Prädigt und das Publikum außerordentlich zufriedenstellend war Alles, was vor dem Ball geboten wurde, und auch die tanzlustige Welt wird es nicht bedauern haben, daß die mannigfaltigen Vorführungen erst um 11 1/2 Uhr ihr Ende fanden. Zunächst gaben vier Engländer zwei ihrer vorzüglich eingelebten Quartette zum Besten. Dann folgten turnerische Vorführungen am stehenden Reck, an der senkrechten Stange und an zwei schwebenden Recks (letztere mit Zuhilfenahme eines Clowns). Alle diese Productionen waren sehr sauber ausgeführt und gaben Zeugniß von den großen turnerischen Fähigkeiten der Mitwirkenden, die theilweise das gewöhnliche Maß überschritten und an die Kunstleistungen auf Specialitätenbühnen erinnerten. Das Reizvollste waren wohl aber die ausgezeichnet erjornenen und durchgeführten Marmorgruppen, die man selten in so vollendeter Schönheit sehen wird. Es folgten dann ein allerliebste humortistisches Gesangsstück, das großen Vacherfolg erzielte, sehr schöne Leiter-Pyramiden und schließlich ein außerordentlich exact ausgeführter Langstabsreigen im Saale. Die Pausen wurden in angenehmer Weise durch Concert der Stadtkapelle ausgefüllt, welche auch bei den Vorführungen mitwirkte. Froh ob des über das künftige Erwarten glücklichen Erfolges des Abends gingen nun die Jünger Jahns zum Ball über; und daß dieser letzte Theil des Programms der ausgedehnteste wurde, wird ihnen Niemand verübeln.

* Am Sonntag wird Herr Oberlehrer Schulz in der Aula des Realgymnasiums einen Vortrag zu Gunsten der Unterstützungskasse der Anstalt halten. Das Thema lautet: „Einige weibliche Mathematiker.“

* Gegenwärtig grassirt hier der Typhus. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß mehrere Privatbrunnen die Träger der Typhus-Bakterien sind. Wir möchten also unsere Leser vor dem Genuß des Wassers aus den Privatbrunnen, wenigstens für die nächste Zeit, warnen. Vorsicht thut in solchen Fällen immer gut, und da die städtische Wasserleitung vollkommen unverdächtig Wasser liefert, ist es ja auch nicht schmerzhaft, gutes Trinkwasser zu erhalten.

* In der Nacht zu Donnerstag wurde hier vom Thürmer zwischen 11 1/2 und 11 3/4 Uhr ein Feuer in der Richtung auf Freystadt und nach 12 Uhr ein solches in der Richtung auf Pommerzig beobachtet.

* Am Dienstag, den 30. d. M., werden auf der Station Glogau Sonderrückfahrkarten II. und III. Klasse zum Preise der einfachen Personenzugfahrkarten nach Breslau ausgegeben. Die Hin- und Rückfahrt nach Breslau darf an dem genannten Tage mit einem beliebigen Personenzuge (nicht Schnellzuge) ausgeführt werden. Die Rückbeförderung nach Glogau erfolgt mittelst Sonderzuges vom Freiburger Bahnhofe in Breslau aus Abends 11 Uhr 16 Min., die Ankunft in Glogau um 1 Uhr 35 Minuten.

* Die Frist zur Einlösung der Loose erster Klasse der 198. preussischen Klassenlotterie läuft Montag, den 29. November cr., Abends 6 Uhr ab, worauf wir besonders aufmerksam machen.

† Rothenburg, 26. November. Das Alt-männliche Ehepaar beging am Dienstag in seltener Mäßigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Die vom Kaiser gestiftete goldene Ehejubiläumsmedaillon wurde dem Jubelpaar bei der kirchlichen Feier überreicht. — Der hiesige Männergesangverein feierte gestern im Saale der Thomas'schen Brauerei sein Herbstvergnügen durch ein Hasenabendbrot und Tanzkränzchen. — Vom Consistorium ist die Ablösung des Kirchstellgeldes genehmigt. Der hierdurch entstehende Ausfall des Kircheneinkommens wird durch einen Zuschlag von 15 pCt. zur bisherigen Kirchensteuer aufgebracht.

* Glogauer Getreidemarkt. Bericht vom 26. November. Obwohl sich die Preise für die heute in reichlichem Maße zugeführten Cerealien gut behaupten konnten, ging der Absatz in Roggen doch nicht so flott von Statten, da außer dem Provinzamt die Händler der unrentablen Preise wegen sich vom Kauf dieses Artikels zurückhielten. Ein Gleiches gilt für Hafer. Das Provinzamt würde aus zweiter Hand viel vortheilhafter einkaufen können. Gerste und Weizen sehr fest. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 13,00—18,00 M., Roggen 12,00—14,80 M., Gerste 11,50—16,00 M., Hafer 12,40 bis 13,80 M. pro 100 kg.

— Dieser Tage wurden in Ohlau zwei Männer verhaftet, die in Reisterwitz falsche Zweimarkstücke verausgabt hatten. Von einem Fleischer, welchem sie Wurst mit einem falschen Geldstück bezahlen wollten, wurden die Falschmünzer erkannt und zur Anzeige gebracht. Dieselben sind aus Mangschütz im Kreise Brieg; einer von ihnen ist bereits wegen Falschmünzerei mit fünf Jahren Zuchthaus vorbestraft.

Vermischtes.

— Der Mensch denkt. Ein Gutsbesitzer hat seinem Dienstpersonal angekündigt, daß der größte Dohse geschlachtet werden würde, wenn sein Sohn, der studirt, das Examen bestehen würde. Der Tag des Examens ist gekommen, am nächsten Tag kommt auch ein Brief. — Knecht (der den Brief überbracht hat): „Wie ist's denn mit dem Dohsen, Herr?“ — Gutsbesitzer (grimmig): „Ja, der Dohs . . . den könnt Ihr am Sonntag von der Bahn abholen!“

— Der Kuß der Muse. Frau Siebers: „Ach, Frau Helmers, was macht Ihr Herr Sohn doch für reizende Gedichte! Woher er das nur immer hat!“ — Frau Helmers: „Ja, sehen Sie, Frau Siebers, der Junge ist mal die ganze Treppe von 80 Stufen heruntergefallen und ist unten mit'm Kopf auf'n scharfen Kanstein aufgeschlagen — ich glaub' alleweil, daß er's daher hat.“

— Abgeführt. Engländer: Ihr Amerikaner macht Euch doch mit allem einen Spaß und könnt über Dinge lachen, an denen schon wirklich nichts Amüsantes mehr ist.“ — Amerikaner: „Ja, sogar über Engländer.“

— Fatal verknüpft. Ein Bräutigam, der sich heimlich den Bart abnehmen lassen, trifft Abends seine Braut, die er lebhaft abkist. „Du hast mich also trotzdem wiedererkannt?“ meint er, nachdem er eine Weile mit ihr geschäkert. — Braut (überrascht): „Ach Gott, jetzt höre ich erst . . . das bist Du, Georg!“

Wetterbericht vom 25. und 26. November.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Wolken 0-10	Wetterlage
9 Uhr Abd.	756.9	- 2.7	WNW 1	98	2	
7 Uhr früh	759.2	- 3.8	W 2	98	4	
2 Uhr Nm.	759.7	- 0.9	W 2	71	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 5.0°.

Witterungsaussicht für den 27. November.
Vorwiegend heiter, trocken, zunehmender Frost.

Asthma kann vorgebeugt werden.

Der folgende Bericht bestätigt die Angabe des Dr. Schiffmann, daß es ihm gelungen ist, ein Schutzmittel gegen Asthma zu finden:

„Hierdurch bestätige ich gern, daß ich Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver mit ausgezeichnetem Erfolge gebraucht habe. Seit Jahren habe ich an Asthma gelitten, und hat sich dieses entsetzliche Uebel immer mehr gesteigert, obwohl ich vielfach ärztlichen Rath nachgesucht und die verschiedensten mir von den Aerzten verordneten Mittel angewandt habe.“

Das Schutzmittel des Dr. Schiffmann hat sich mir bei mir durchaus bewährt, indem die Krankheit nicht weiter fortgeschritten ist.

Ich spreche Herrn Dr. Schiffmann hiermit meinen besten Dank aus und bemerke noch, daß ich auch anderen, an Asthma leidenden Personen Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver empfohlen habe, daß dieselben es mit gleich gutem Erfolge gebraucht haben, so daß sie mir für die Empfehlung außerordentlich dankbar sind.

Ich ermächtige hiermit Herrn Dr. Schiffmann, meine vorstehende Erklärung zu veröffentlichen, da ich im Interesse aller Asthma-Kranken diesem Asthma-Pulver eine möglichst weite Verbreitung wünsche. Ich kann dasselbe nur bestens empfehlen.

In aufrichtiger Dankbarkeit
Berlin, Steglitzerstr. 91, I, den 29. Januar 1896.

Ernst Steffen,
Heizer der General-Militär-Kasse.
Personen, welche mit diesem Schutzmittel noch keinen Versuch gemacht haben, mögen eine Postkarte, einfach mit Namen und Adresse versehen, an Die Hohenzollern-Apothek, Berlin D. 10, Königin-Augustastr. 50 senden, worauf ihnen — jedoch nur bis zum 4. December d. J. — eine kleine Schrift über die Asthma-Krankheit unentgeltlich zugestellt wird, welche gleichzeitig andere Zeugnisse von Personen enthält, die dieses Pulver mit Erfolg angewendet haben. Dr. Schiffmann's Astmapulver ist in den meisten Apotheken zu haben.

Weihnachtsgeschenke, als:
Uhrketten,
Halsketten,
Armbänder,
Broches,
Ohrringe,
Stulpenknöpfe,
Schlipsnadeln u. s. w.
empfehlen vom einfachsten bis zum feinsten Genre
Georg Sendler, Goldarbeiter,
Oberthorstr. 2, (Schulstr.-Ecke).

Prima Ochsenfleisch
empfehlen
G. Uhlmann am Markt.

Junges Ochsenfleisch, Prima-Waare, Sonnabend von 1/2 8 Uhr ab
frische Blut, Leber- und Grünsurst,
warme Knoblauchwurst
empfehlen **Robert Blaseck.**

Prima Ochsenfleisch
empfehlen **Paul Felsch.**

Achtung! Hauptf. Rostfleisch
seltener Güte, frische Wurst und
gebratene Bouletten empfiehlt
Wittne **Reinsch, Postplatz 13.**

Wasch- u. Bringmaschinen,
Wäschemangeln mit Untergestell,
sowie auf den Tisch zu stellen,
Reibemaschinen, Fleischhackmaschinen,
Messer- und Gabel-Putzmaschinen,
Küchenwaagen,
Tafelwaagen,
Dezimalwaagen
empfehlen
Richard Dauber vorm. Franz Claus,
Neusalz a. D., Markt 6.

Vorzüglich kochende
grüne Erbsen,
geschälte und ungeschälte
Victoria-Erbsen,
Bohnen, Linsen, Hirse, Graupen,
Weizengries pp.
empfehlen **Robert Grosspietsch.**
Disconto-Noten bei **W. Levysohn.**

Flüssige Broncen
— mit höchstem Glanz —
empfehlen
Lange's Drogenhandlung.
Bestellungen auf Braunkohlen- u.
and. Fuhrn nimmt an **Carl Weise,**
Fuhrwerksbesitzer, Schützenstr. 11.

Stottern,
Stammeln, Lispeln heilt gründl. die
Anstalt von **R. P. Scheer, Peltz**
Nerztl. Leit. Aufnahme jederz. Prosp. grat.
(Spreewald).

Gesangbücher
in guten Einbänden, reiche Auswahl, empf.
Heinrich Willeke, Breitestr. 74.

Capotten
in Plüsch, Seide und Chenille
empfehlen
Aug. Gürnth
b. Schw. Adler.

Ausverkauf!
Die noch vorhandenen **Zuche u. Reste**
gebe ich zu ganz billigen Preisen ab.
Ch. Whitfield,
Glacisstraße 5.

Gratulationskarten,
Pathenbriefe,
Brief-Cassetten etc.,
nur neue Sachen, empfiehlt
Heinrich Willeke, Breitestr. 74.

Gänsestopflebern
kauft zum höchsten Preise
Hôtel Schwarzer Adler.

Miethke's Concerthaus.
Sonntag, den 28. November:
Großes Kaffeefränkchen.
Freundlichst ladet ein **Fritz Miethke.**

Schützenhaus.
Sonntag, den 28. November:
Von 4 Uhr ab: **BALL,**
starkbesetztes Orchester.

Gesundbrunnen.
Sonntag, den 28. d. Mts.:

Tanzfränkchen.
Ausverkauf von Culmbacher, Weizenbier,
Gräher und hiesigen Bieren.
Zum Kaffee frisches Gebäck.
Ergebenst ladet ein **Krebs.**

Rohrbusch.
Sonntag, den 28. Novbr. cr.:

Großes Tanzfränkchen.
Große Polonaise.
Es ladet freundlichst ein **Jahndel.**

Café Waldschloss.
Sonntag:

Tanzfränkchen.
Ausverkauf von Culmbacher, Pilsener
und Weizenbier.
Zum Kaffee frisches Gebäck.
Mein Saal ist am 1. Weihnachtsfeiertage
an Vereine zu vergeben. **H. Bester.**

Louisenthal.
Große
Orchester-Ballmusik.
Stark besetztes Orchester.

Goldener Frieden.
Sonntag, den 28. November, von 4 Uhr ab:
Ball.
Gut besetztes Orchester.

Gasthof z. deutschen Kaiser.
Sonntag: Flügel-Unterhaltung.

Bär's Lokal.
Sonntag: Tanzmusik.

Schützenhaus.
Sonntag: Plinze.

Schweinitz I.
im Gasthof des Herrn Haertel.
Dienstag, den 30. November:

Großes
Extra-Concert
ausgef. von der **Steffens'schen Kapelle**
aus Grünberg.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.
Billets im Vorverkauf bei Herrn **Haertel**
und Briefträger **Droth** 40 Pfg.
Nach dem Concert: **Ball.**
Zu der am nächsten Sonntag, den
28. d. M., Nachmittags, stattfindenden

Einweihung
meines neuerbauten Saales lade ich
Freunde und Gönner hiermit ganz er-
gebenst ein. **Herm. Becker,**
Fischerzig a. D.

Sawade.
Sonntag, den 28. d. M., laden zur
Kirmes ganz ergebenst ein
C. Scheetz. R. Tulke.

Lawaldau.
Sonntag: Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Otto Fiedler.

Brauerei Heinersdorf.
Sonntag, den 28. Novbr.,
ladet zur **Nachkirmes**
freundlich ein **Karée.**

Pianos, kreuzs., v. 380 M. an.
Ohne Anz. 15 M. monatl.
Kostenfreie, 4 wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16

Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.
Den zweiten Vortrag zum Besten der Unterstützungskasse wird Herr Ober-
lehrer **Schulz**
Sonntag, den 28. November, 6 Uhr
in der Aula halten.

Thema: „**Einige weibliche Mathematiker.**“
Billets à 0,75 (Schüler 0,25) in den 3 Buchhandlungen.

Hôtel Schwarzer Adler
empfiehlt seine vornehmen **Säle** für Hochzeiten u. andere Privatfestlichkeiten.
Diners von einfachsten bis feinsten Menus.
Säle kostenlos. **Emil Rindfleisch.**

Fertige Bezüge, Julettis,

Bettfedern
u. **Daunen**
Unterbetten,
Bettlaken,
empfehlen
Aug. Gürnth b. Schwarzen Adler.



Strohsäcke
empfehlen
Aug. Gürnth b. Schwarzen Adler.

Nähmaschinen,
nur beste Fabrikate, unter weitgehender Garantie, ferner
Garn, Seide, Hestgarn,
Del, Kreide, Nadeln u. s. w.
bei **Gebr. Thomas,**
Inh. **R. Hennig,**
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlung.



Vereinshaus am Glasserplatz.
Sonabend: **Schweinschlachten.**
Es ladet freundlichst ein **Der Wirth.**

Gasthof z. Deutschen Kaiser.
Dienstag, den 30. November cr.:

Groß. Schweinschlachten.
Vormittags von 10 Uhr ab: **Wellfleisch.**
Abends: **Wurst-Abendbrot.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Paul Schenk.

Meinen gänzl. renovirten Saal
empfehle ich den geehrten Herrschaften zur
Abhaltung von **Familienfesten, Hoch-**
zeiten u. **Paul Schenk.**
Gasthof zum „**Deutschen Kaiser**“.

EV. Männer- u. Jünglings-Verein.
Sonntag Abend 8 Uhr: Vortrag.

Rauch-Club „Blau Wolke.“
Sonntag, den 28. d. M., punkt 4 Uhr:
Generalversammlung.
u. u.: Aufnahme, Vorstandswahl.
Vollzähl. Erscheinen notwendig.

Gewerk-Verein
der Fabrik- u. Handarbeiter.
Sonntag, den 28. d. M., Nachm. 3 Uhr:
Versammlung Holzmarktstraße 1.

Vortrag!
Sonntag, den 28. November, Abends
6 Uhr, im Saale der **Apost. Gemeinde,**
Deutsches Haus. Thema:
Christi Einzug in Jerusalem.
Aut. 19, 29-46.
Jedermann ist hierzu freundlichst ein-
geladen. Eintritt frei.

Niesen-Wüchlinge, fett wie Kal,
bei **Teichert, Ablerstraße 2.**

Bestes amer. Petroleum
à Pfd. 11 Pf., à Etr. 18 Pf.,
feinste gemahl. Raffinade
à Pfd. 24 Pf.
empfiehlt
M. Finsinger.

Gebrannten Caffee,
gut im Geschmack a Pfd. 75 Pf.,
dto. 80 „
dto. 90 „
rein u. sehr gutschmeckend 1,00 M.,
dto. 1,10 „
feinschmeckend 1,20 „
dto. 1,40 „
hochfein im Geschmack 1,60 „
sehr aromatisch 1,80 „
empfiehlt
M. Finsinger.

Bier!
Echt Culmbacher, Rizzi-Bräu,
à Fl. 18 Pf., 10 Fl. 1,50 M.,
Lagerbier, hell und dunkel,
Weizenbier, à Fl. 10 Pf., 2 Fl. 15 Pf.
empfiehlt
M. Finsinger.

Rippentabak,
à Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. à 18 Pf.
empfiehlt
M. Finsinger.
Schweineschmalz, gar. rein, a Pfd. 45 Pf.
Deutsches Riesenochmalz 55 „
Türk. Pfannenmus 30 „
Saure Gurken, à Stück 5 Pf.
Sauerkraut, selbst geschn., Pfd. 8 Pf.
Citronen, ff., à St. 7 bis 10 Pf.,
à Duzend 70 Pf. bis 1 M.
empfiehlt
M. Finsinger.

Schlachtgrüße,
Zwiebeln und Knoblauch
empfiehlt billig **M. Finsinger.**
Sonabend **Schweinefleisch**
früh 8 Uhr: à Pfd. 55 Pfg. Eisenbahnstraße 8.

Eau de Cologne
gegenüber dem Füllschplatz,
Extrait d' Eau de Cologne
Nº 4711
sowie feinste Parfümerien,
in Flacons und ausgewogen,
empfiehlt
Lange's Drogenhdlg.

Junges hauptfettes Rostfleisch,
sowie frische Mett- u. Leberwurst
bei **August Kappel.**
Gut. alter Rothwein Etr. 70 pf.
bei **Ernst Bartsch, Niederstr. 62.**
G. 96r Ww. E. 50 pf. A. Mohr, Niederstr.
95r E. 80 pf. E. Th. Pils, Gr. Kirchstr. 1.
96r E. 44. Ad. Selbig, A. d. Kinderbew.-Anst.
Vorzügl. 96r E. 50 pf. Seidel, Niederstr. 64.
95r E. 80 pf. Ad. Mustroph, Ob. Fuchsburg 6.
G. 95r E. 80 pf. J. Schlosser, Bismarckstr. 40.
96r E. 45 pf. Carl Krug, Walkweg 7.
95r Etr. 70 pf. W. Sorlig, Sanftigerstr. 19.
96r Wein E. 50 pf. Anjorge, Berlinerstr. 24.

Weinausschank bei:
Heinrich Hoffmann, Hospital-
straße,
1895r W. u. W. 80 pf.
H. Schaffran, Unt. Fuchsburg, 96r 50 pf.
H. Gebhardt, Zillichauerstr. 14, 96r 60 E. 50.
W. Kleintb. Tischlerstr. Kleint. Eindebg. 5,
96r 60, E. 50 pf., vom Sonntag ab.
Heinrich Brose, Breslauerstr., 96r 50 pf.
L. Heitscher, Breitestr., a. 96r 60, E. 50 pf.
Wer kommen will zum **Vater Grain,**
der stelle sich bei Zeiten ein Verstr., a. 96r 60 pf.
Derlig, Fleischmarkt, 95r W. u. W. 80 pf.
G. Kretschmer, Dfenfabr., 96r 60, E. 50 pf.
Rudolph, Sanftigerstr. 36, 96r 60, E. 50 pf.
E. Pofcharnig, Silberberg, 96r 60, E. 50 pf.
Robert Stolpe, Niederstr., 96r 60, E. 50 pf.
Heinrich Mustroph, Rattw., 96r 60, E. 50 pf.
H. Walde, Berlinerstr., 96r 60, E. 50 pf.
Winderlich, Krautstr., 95r 80 pf.
Schmiedemstr. Nippe, Berlinerstr.,
96r 60, E. 50.
H. Schreck, Matthäiweg 4, 95r 80 pf.
Hofmann, Eindeberg 35, 96r 60, E. 55 pf.
H. Lentloff, Breitestr. 45, 96r 60, E. 50 pf.
Hermann Bohl, Sanftigerstr. 36, 96r 60 pf.
Heinrich Stahn, Obere Fuchsburg 1,
96r 60, E. 55 pf.
H. Kluge, Kl. Bergstr. 4, 96r 60, E. 50 pf.
L. Kupisch, Berlinerstr. 16, 95r 80 pf.
Kühn, Bauunternehmer, 95r 80 pf.
Walde, Ziegelberg, 96r 60, E. 50 pf.
W. Fleisch, Neustadtstr. 28, 96r 60, E. 50 pf.
Fleischer Roland, Niederstr., 96r 60, E. 50.
Drobniatze, Schertendorferstr. 4, 96r 60, E. 50.
G. Senft, Ziegelberg 15, 96r 60, E. 50 pf.
Seller, Zillich. u. Niederstr. Ecke, 95r 80 pf.
H. Wuths, Kapellenweg, 96r 60, E. 50 pf.
Wih. Art, Mittelstr. 8, 96r 60, E. 50 pf.
Chr. Kupke, Kühlenau, 96r E. 40 pf.
Ernst Dentschel, Heinersdorf, 96r 50 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Am 1. Advent-Sonntage.
Beichte, Communion und Vormittagspr.:
Herr Pfarrvicar Spindler.
Nachmittagspr.: Herr Superintendent. Conicer.
Taufgottesdienst um 1 Uhr: Herr Pastor
tert. Bastian.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst in
der Kirche: Herr Superintendent Conicer.
Nachmittags 3 Uhr: Trauerfeier auf dem
neuen Kreuzkirchhofe: Herr Superintendent.
Conicer.
Nachmittags 6 Uhr: Abendgottesdienst in
der Herberge zur Heimath: Herr Pastor
tert. Bastian.
Beichte, Communion und Gottesdienst in
Sawade: Herr Pastor tert. Bastian.
Amtswoche: Herr Pfarrvicar Spindler.
Stadtbeiräthnisse: Herr Pastor sec. Wille.
Landbeiräthnisse: Herr Pastor tert. Bastian.
Bibelstunden in Sawade: Montag Abend
6 Uhr: Herr Pfarrvicar Spindler.

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender
Nummer ist eine Extra-Beilage, beiz. die
weltberühmten **E. Luchschen Haus-**
mittel, beigelegt. Niederlage in Grün-
berg, Saabor, Kontopp, Rothenburg a. D.
und Raumburg a. B. in den Apotheken.
Verantwortl. Redacteur: **Karl Ronger,**
für die Inserate verantwortlich: **August**
Feder, beide in Grünberg.
Druck u. Verlaag von **W. Leysohn, Grünberg.**
(Hierzu zwei Beilagen.)

Der deutsch-chinesische Zwischenfall.

Allgemein wird die Besetzung von Kiao-Tschau durch deutsche Truppen sehr ernst aufgefaßt, am meisten vielleicht in den deutschen Regierungskreisen. Es bestätigt sich, daß der Bruder des Kaisers selbst nach China abgeht. Durch Cabinetsordre vom 23. d. Mts. sind der Contreadmiral von Diederichs unter Beförderung zum überzähligen Viceadmiral zum Chef des Kreuzergeschwaders in Ostasien, der Contreadmiral Prinz Heinrich von Preußen zum Chef der zweiten Division des Kreuzergeschwaders und der bisherige Commandant S. M. S. „Sachsen“, Corvettenkapitän mit dem Range eines Oberstleutnants Breusing, zum Commandant des Schiffes „Deutschland“ ernannt worden. Der Capitän z. S. Frhr. v. Bodenhausen, Commandant S. M. Yacht „Hohenzollern“, übernimmt für den Prinzen Heinrich die erste Marine-Inspection. Die Ausreise der Kriegsschiffe „Deutschland“ und „Gefion“ nach China erfolgt am 10. December.

Ueber die Landung in China scheint man in Hamburger Handelskreisen beunruhigt zu sein. Der sonst so regierungsfreundliche „Hamb. Corr.“ verlangt den baldigen Nachweis, daß die nötigen Bürgschaften für die ehrenvolle und glückliche Durchführung des Unternehmens gegeben sind, die im vorliegenden Falle vor Allem in einer vorausgegangenen Verständigung mit Rußland liegen würden. Sei dies der Fall und sei die Action thatsächlich im besten Gange, so wäre wohl auch bald der Zeitpunkt gekommen, der eine Aufklärung der Deffektivität darüber gestatte. Gewiß bedürfte die Diplomatie im Vorbereitungsstadium solcher Dinge der strengsten Discretion; treten sie aber erst einmal in die Erscheinung, dann liege in dem Schweigen der amtlichen Kreise die Gefahr, daß wilde und ziellose Combinationen freies Spiel haben und schließlich Handel und Wandel ernstlich beunruhigt werde.

Zur Landung in China behauptet nach Telegrammen der „Voss. Ztg.“ aus London eine Petersburger Drahtung des „Bureau Dalziel“ Rußland werde keinen Einwand gegen eine dauernde Besetzung von Kiao-Tschau erheben, auch werde es sich keiner Macht in dem Verlangen, eine Erklärung von Deutschland zu verlangen, anschließen. Eine weitere Shanghai Drahtung desselben Bureaus besagt: In Folge der Besetzung der Kiao-Tschau-Bucht durch die Deutschen erhielt der neuernannte chinesische Gesandte am Berliner Hofe Lu-Han-Huan die Weisung, nicht abzureisen. Die Vicekönige der Seeprovinzen erhielten Weisungen, die Besatzungen der Küstenforts zu verstärken, weil die Peking Regierung fürchte, andere Mächte könnten versucht werden, Deutschlands Beispiel zu folgen. Es verlautet, daß, nachdem die Deutschen gelandet waren und die Forts und die Bucht besetzt hatten, der Tsungli-Yamen den General Lin-Kuang-Tai anwies, sie mit 8000 Mann zu vertreiben. Alle verfügbaren Kriegsschiffe und Torpedoboote des Südgeschwaders wurden nach Norden beordert. Die südlichen Vicekönige erhoben jedoch dagegen Einspruch. Der Tsungli-Yamen nahm diesen Befehl zurück, als er erfuhr, daß Deutschlands Vorgehen wahrscheinlich von Rußland und Frankreich (?) unterstützt werden würde.

England beachtet natürlich scharf die Entwicklung der Dinge in China. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ meldet, er habe Grund zu der Annahme, daß die deutsche Regierung kein Hehl aus ihrer Absicht mache, Kiao-Tschau zu behalten als Bürgschaft gegen die Wiederkehr ähnlicher Ausschreitungen. Dem „Standard“ zufolge sind die Peking Berichter der in China am meisten beteiligten europäischen Mächte im Begriff, über die zur Verhütung von Ausschreitungen gegen Europäer zu ergreifenden Maßnahmen zu berathschlagen. Die Vorschläge sollen der chinesischen Regierung unterbreitet werden.

In der französischen Presse macht sich eine große Erregtheit über die Landung der Deutschen in China bemerkbar. Der „Temps“ hat sogar von Piraterie der Deutschen gesprochen. Die „Berl. N. N.“ suchen dies damit zu erklären, daß Rußland Frankreich an der Stelle der deutschen Landung einen Hafenplatz zugesichert habe.

Bozena Matuschek.

Roman von Caroline Deutsch.

Den Tag, nachdem die alte Matuschek begraben war, Lehrte Stefan zurück. Fünfzehn Fuhrer waren ihm zur Station entgegen geschickt worden und alle kamen schwer beladen zurück, und die Räume, die dazu bestimmt waren, füllten sich bis zur Decke mit Getreide.

Nun konnten die Bestellungen einlaufen, Vorrath war in Fülle da! Es waren auch schon Aufträge gekommen und all' die Zeit vorher, aber — Gabor genügte das noch nicht.

Von dem ersten Augenblicke an mußte das Geschäft im vollen Flor sein, mühten Einnahmen und Ausgaben sich decken, wenn — wenn er sich überhaupt halten sollte. Ins Meßige waren die Ausgaben gestiegen, und was bei jedem anderen anwendbar war: langsames, naturgemäßes Aussharren, ruhiges Abwarten war in seiner Lage eine Unmöglichkeit. Doch wie ein heller Strahl standen noch die fürstlich G'schen Boote in naher Aussicht.

Mit der Heirath des Fürsten steigert sich ihr Werth ums Zehnfache, hatte der Advocat geschrieben. Gabor erwartete mit fiebernder Ungeduld diesen Zeitpunkt. Der Verkauf derselben sollte ihm etwas freie Bahn machen.

Stefan erfuhr noch in der Stunde seiner Ankunft von dem lustigen Streiche des Doctors, wie es die Leute nannten; denn man sprach an diesem und den folgenden Tagen von nichts anderem. Er erfuhr es von den Bauern und Knechten, die ihm mit den Fuhrern entgegen gekommen, dann ausführlicher von Dr. Nawadny selber, dem er zufällig begegnete, als er durch den Ort fuhr.

Nawadny hatte keine Ahnung, daß die Geschichte Stefan interessieren würde, und so erzählte er sie mit aller Behaglichkeit und schilderte den Vorgang, wie er, Pfarrer und Küster im Glockenhanse sich gegenüber standen, so komisch, daß über das ernste Gesicht des jungen Mannes ein Lächeln zog.

„Und so . . . ist sie jetzt — allein,“ sagte Stefan. „Denn die Matuscheks haben doch keine Verwandte hier im Ort.“

„Keine lebende Seele. Sie kamen aus der Fremde, und kein Mensch weiß noch bis heute, woher. Die Eltern schwiegen beharrlich über ihre Heimath, und ob sie das Mädchen kennt, weiß ich auch nicht.“

„Herr Doctor,“ jagte Stefan nach einem langen Schweigen, „Sie waren ja hier, als ich damals . . . das Schreckliche zutrug, und Sie haben meinen Stiefbruder gekannt, was für ein riesiger Mann das war. Können — können Sie sich da hineinfinden, daß — daß er durch die Hand eines Mädchens auf diese Weise enden konnte! Wissen Sie vielleicht mehr?“

„Ich weiß nicht mehr, wie jeder andere,“ versetzte Dr. Nawadny. „Ich wurde geholt, als Gabor Bruder kalt und starr war und das Haus und der Platz vor dem Hause voller Menschen, welche die stille Nacht mit ihrem Geschrei und ihren Ausrufen des Entsetzens erfüllten. Gabor Bruder hatte eine tiefe Stelle an der Schläfe, wie von einem Messer oder einem anderen spitzen Instrument herrührend. Merkwürdigerweise war es in der Kammer des Mädchens — nicht einmal eine Kammer, eine Art Küche oder Verschlag — wo sie auf dem Herde zu schlafen pflegte; Gabor Vater stand vor der Leiche und die Bozena und soviel Leute, als nur der kleine Raum fassen konnte. Und was Gabor Vater aus sagte, bestätigte sie, sie leugnete mit keinem Wort, aber sie that alles so starr, mit solch' brennenden Augen und solch' fremder Stimme, daß ich sie kaum wieder erkannte. Die Ursache des Streites kennt Ihr ja auch. Und daß der Mord gerade in der Kammer geschah, war, weil sie die Sense dort versteckt haben sollte, um ihn zu reizen, wie man ihm gesagt, er die Thür erbrochen und hereingestürzt und sie ihm gefolgt war. Dort hatte sich das Ringen erneut und sie — nach ihm gestochen . . . Was die Aufregung, das Entsetzen, den Abscheu in den Gemüthern steigerte und noch jetzt so fürchtbar nachwirken läßt, ist — daß es gerade Gabor Vater betroffen und daß es zwei kurze Tage vor der Hochzeit Gabor Bruders gewesen, zu der schon alle Vorkehrungen und Vorbereitungen getroffen waren.“

In den Mittheilungen des Doctors war für Stefan nur etwas neu: Der Ort der Mordthat . . . und so gering dies auch schien, ihn beunruhigte, regte es im tiefsten auf. Warum dort, warum gerade dort?! Unwahrscheinlich, wie die Ursache, wie der Streit selber, war — auch dies . . .

Konnte es nicht eine andere Ursache geben? eine ganz andere?! . . . Stefan war es, als stiege das Haupt eines Schreckensbildes plötzlich vor ihm auf, das sekundenlang den Schlag seines Herzens stocken machte.

Wenn es ein Liebesverhältnis gewesen wäre und — sie . . . dem treulosen Liebhaber, dessen Eheband mit einer anderen so nahe bevorstand, den bösen Verrath auf diese Weise heimzählte?! Es wäre doch wenigstens ein Motiv gewesen! . . . Ein Motiv! . . . Armer Stefan, merkwürdigerweise hatte diese Vorstellung noch weniger Beruhigendes für ihn . . . Er hatte geglaubt, die Meise würde ihn zerstreuen, seine Gedanken ableiten, den Eindruck verwischen. Die Sehnsucht grub das Bild nur noch tiefer in seine Seele. Als er nach Hause kam, von ihrem Verlust hörte und nach dem Gespräch mit dem Doctor, in dem sich die Vorstellung in ihm festsetzte, sie habe Marek geliebt, ergriff sein wundes Herz ein heißes, wahnwitziges Verlangen, sie zu sehen, sie zu sprechen!

Doch wie sollte er so etwas ausführen? Sollte er zu ihr ins Haus? Das hieße ja, sich, seinem Vater, jeder Ehre und Würde ins Gesicht schlagen!

Das beste war, er machte noch heute ein Ende. Sein Vater hatte ja gesagt, daß nach seiner Rückkehr der Verspruch sein sollte. Also heute noch! Heute noch Hankas Jawort gemonnen und durch Handschlag verlobt! Er kannte sich. War er einmal auf diese Weise gebunden, würde er sich eher tödten als — eine Unwürdigkeit, eine Ehrlosigkeit begehen.

Und doch erschraf er bis ins Herz hinein, als in der Abendstunde, nachdem das Getreide abgeladen, an Ort und Stelle gebracht und das Wichtigste gethan war, sein Vater ihn nach der Sonntagsstube berief, die im ersten Stock lag, und die Thür hinter sich und dem Sohne verriegelte, wie um vollständig ungestört zu sein. Der letzte Schein des Tages füllte das Zimmer mit rosigem Lichte, denn am Himmel flammte der Purpur des Abends. Doch selbst in diesem Lichte, das alles verschönt, sah Stefan, wie gealtert eigentlich sein Vater aus sah.

Sein Haar schien in diesen Tagen, in denen er nicht zu Hause gewesen, noch ergrauter geworden zu sein, auch die hohe, mächtige Gestalt schien etwas geneigt! Und wie schwer und wie müde der sonst so kräftige, jugendlich elastische Schritt war!

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 26. November.

* Personal-Veränderungen im V. Armeecorps. Befördert: Graf v. Stojch, Seconde-Lieutenant von der Reserve des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments (Neuzal a. D.) zum Premier-Lieutenant; Croll, Seconde-Lieutenant von der Reserve des 3. Posenischen Infanterie-Regiments Nr. 58 (Neuzal a. D.) zum Premier-Lieutenant; v. Klitzing, Premier-Lieutenant von der Cavallerie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Neuzal a. D. zum Rittmeister.

* Da die Kartenbriefe der ersten ins Publikum gedruckten Auflage (die allererste Auflage ist überhaupt nicht verausgabt worden) nur in sehr beschränkter Zahl aufgelegt worden sind, so werden dieselben mit der Zeit für Marken- und Ganzsachenjammer eine begehrte Seltenheit bilden, und wir können daher unsern Lesern anempfehlen, die in ihren Händen befindlichen Kartenbriefe erster Ausgabe sorgfältig aufzubewahren.

* Die Jäger seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß vom nächsten Mittwoch ab im Regierungsbezirk Liegnitz die Rebhühner Schonzeit haben.

* Aus dem Riesengebirge wird gemeldet: Die auf dem über die „Weiße Wieje“ nach Böhmen führenden Communicationswege befindliche Weißwasserbrücke, welche vom Hochwasser weggerissen worden ist, hat der Besitzer der Wiesenbaude herstellen lassen, so daß dem winterlichen Verkehr an dieser Stelle keine Unbequemlichkeiten bevorstehen. Während der Weihnachtszeit wird die Wiesenbaude einige Schneeschuhläufer beherbergen. Der Koppelman ist für den Ski-Sport vorzüglich geeignet; ebenso die Elbwiese und als Quartier dabei die Schneegrubenbaude. Zum Skilauf sind jedoch die Monate Januar und Februar mehr anzurathen, da zu dieser Zeit die Schneelage der Rämme eine bessere ist.

— In dem Rechtsstreit der Stadt Grossen gegen die Regierungsvorstellung wegen Erbauung einer neuen Oberbrücke daselbst, in welchem die Stadt sich dagegen verwahrt, selbst Bauherrin zu sein, fand am Mittwoch endgiltiger Termin vor dem Obergerichtsverwaltungsgericht in Berlin statt, in dem die Stadt ein obliegendes Erkenntniß erzielte.

— Gegen den Stadtverordneten-Vorsteher Zahn in Guben war vom dortigen Reichamt der Antrag auf strafrechtliche Verfolgung gestellt worden, und zwar wegen einer Kritik, welche Herr Zahn in einer Stadtverordneten-Versammlung über das Verhalten des Reichsverbandes bei dem letzten Hochwasser geübt hatte. Herr Zahn empfing nun vorgestern eine Zuschrift des ersten Herrn Staatsanwalt, in welcher dieser ihm mittheilt, daß das Strafverfahren eingestellt sei.

— Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Hermann Schulz zu Forst ist am 23. November das Concursverfahren eröffnet worden.

— Aus Neuzal a/D. wurde vorgestern nach mehreren benachbarten Orten telephonirt: „In der Nacht zum 24. d. Mts. sind hier 30 Hühner, darunter 1 Perlhuhn, und 3 Enten gestohlen worden. Es wird um Nachricht gebeten, im Falle die Diebe ermittelt werden sollten. Vor Ankauf des gestohlenen Gutes sei gewarnt. Bemerkte sei noch, daß die Hühner am Thatorte abgeschlachtet worden sind.“

— Die Schulvorstände der vereinigten Schulgemeinden von Stadt Schlawa, Dorf Schlawa, Mädchen und Hammer haben das Grundgehalt des Hauptlehrers auf 1200 M., 140 M. Alterszulage, 200 M. Miethsent-schädigung, für die Lehrer das Grundgehalt auf 1100 M., Alterszulage 140 M. und Miethsent-schädigung 150 M. festgesetzt.

— Als am Dienstag Nachmittag bei einer in Mädchen stattgefundenen Hochzeitsfeier das Brautpaar und die Trauzeugen auf das Standesamt nach Schlawa zur Trauung gefahren waren, weigerte sich der Standesbeamte, die Trauung zu vollziehen, weil das Aufgebot in dem Geburtsorte des Bräutigams nicht vollständig zwei Wochen ausgehängt hätte. Unverrichteter Sache mußten die Brautleute wieder nach Hause fahren und unvermählt das Hochzeitsmahl halten. Inzwischen wurde telegraphisch bei dem betreffenden Gemeindevorstand um Aufklärung der Angelegenheit ersucht, welche auch bald eintraf. Die Sache beruhte auf einem Mißverständnis, da nur ein Schreibfehler vorlag, während das Aufgebot die vorgeschriebene Zeit ausgehängt hatte. Die Trauung konnte nun endlich, mehrere Stunden später, und zwar bei Lampenlicht stattfinden.

— Das Sprottauer Wochenblatt erhält folgende Zuschrift: Die Mittheilungen eines Referenten betreffs der unterirdischen Gänge im Thurme der katholischen Stadtpfarrkirche (die wir auch in unser Blatt übernahmen, d. Red.) lauteten recht interessant, verriethen jedoch eine lebhaftere Phantasie. Um der Sache „auf den Grund“ zu gehen, begaben sich am Dienstag Abend ehrliche Herren aus der Gemeinde unter Führung des Schlossermeisters Herrn Müller an Ort und Stelle.

Im Innern des Thurmes in einer Höhe von etwa 10 m führt ein gewundener, mit Schutt bedeckter Treppengang nach der Richtung des Kirchengebäudes zu hinab und endet in einer Tiefe von ungefähr 6-7 m unter einem vermauerten Fenster mit Resten einer alten Wendeltreppe aus Sand- und Eisenstein. Die Vermauerung, auf die man dort stieß, war ziemlich dünn, und durch Klopfen stellte es sich heraus, daß ein Durchbruch in das Innere der Kirche an dieser Stelle (unterhalb der Holzfigur des heil. Florian) erfolgt war. Der Gang ist demnach weiter nichts, als der ursprüngliche Ausgang zum Thurme, was einer der Herren aus den Pfarrafen bestätigte. Dagegen beabsichtigt Herr Müller, an einer Stelle des katholischen Kirchplatzes, wo eine feste Grundmauer beim Legen des Blitzableiters gefunden wurde, nochmals nachzugraben, um deren Zweck zu erforschen. Einige dieser Herren begaben sich sodann in den Keller unterhalb des großen Rathhausturmes und fanden dort Spuren, die auf einen unterirdischen Gang nach dem katholischen Kirchplatz zu schließen lassen. Die weitere Nachforschung muß natürlich anderen Factoren überlassen werden, da dabei größere Schwierigkeiten zu überwinden sind.

— Spielverluste sollen den 21jährigen W. in Käbel, Kreis Sagan, in den Tod getrieben haben. W. machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er hatte am Sonnabend beim Spiel 1,50 M. verloren. W. ist sein Leben sehr billig gewesen.

— Auf Antrag der Glogau-Saganer Fürstenthums-Landschaft ist über das Mann'sche Gut (früher Garus) in Groß-Selten die Zwangsverwaltung eingeleitet worden. Herr Bauergutsbesitzer Stoy ist zum Zwangsverwalter gerichtlich bestellt.

— In Görlitz ist die Errichtung eines Reform-Realgymnasiums statt einer zweiten Realschule beschlossen worden.

— Den Oberjägern Lehmann und Polenk, sowie dem Gefreiten Witte, sämtlich von der 1. Compagnie des in Pirichberg garnisontirenden Jäger-Bataillons v. Neumann, ist die Rettungsmedaille am Bande für ihre Aufopferung verliehen, welche sie unter Leitung ihres Compagniechefs, des Hauptmanns Rudorff, beim Hochwasser in den Sechsstätten und besonders für die unter eigener Gefahr vollbrachte Rettung von Menschenleben bethätigt haben.

— Im Laufe des Jahres 1897 sind gegen eine Prämie von je 25 Bfg. 120 Stück Kreuzottern auf dem Polizeibureau zu Schmiedeberg abgeliefert worden. Ohne Zweifel ist jetzt eine Abnahme dieser giftigen Reptile in dortiger Gegend zu constatiren.

— Das Liebenthaler Schullehrerseminar ist in Folge der Erkrankung eines Seminaristen an Diphtheritis bis auf Weiteres geschlossen worden.

— In Breslau ist den Schülern die Betheiligung an den Uebungen der Jugendwehr verboten worden. Die „Breslauer Morgen-Zeitung“ hatte darauf aufmerksam gemacht, daß die Lehrer an den Leistungen ihrer Schüler genau ersehen konnten, ob sie Abends vorher „Soldatchen gespielt“ hatten. Die Jungen waren schläfrig, träge und nicht vorbereitet. Es wurde von den Lehrern auch festgestellt, daß die Schulkinder bei dieser Gelegenheit mit dem Kneipenleben bekannt wurden. Die Klarstellung dieser Thatsachen erregte mit Recht Aufsehen; es wurden Erhebungen darüber angestellt, und das Resultat ist eine Verfügung des Breslauer Polizeipräsidenten an den Gründer der „Jugendwehr“, daß für jeden Fall der Theilnahme eines Schülers an den Uebungen eine Geldstrafe von 50 M. angehängt werden wird.

— Bei der am Dienstag veranstalteten 50jährigen Jubelfeier des evangelischen Lehrer-Seminars zu Münsterberg überreichte Ober-Regierungs-rath Mager aus Breslau dem Seminar-Director Philipp den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, dem Seminarlehrer Scholz den königl. Kronen-Orden 4. Klasse und dem Seminar-öconom Krug das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold.

Bermischtes.

— Erzbischof Thoma †. Der Erzbischof von München-Freising Antonius Thoma ist am Mittwoch Vormittag gestorben.

— Proceß gegen die Garantiefondszeichner bei der Berliner Gewerbeausstellung. In dem am Mittwoch stattgehabten Termin gegen die Garantiefondszeichner der Berliner Gewerbeausstellung ist ein Theil der Verklagten nach dem Antrage des Arbeitsausschusses verurtheilt worden; für einen anderen Theil ist das Urtheil vertagt worden.

— Eisenbahnunfälle. In der Nacht zum 24. d. Mts. fuhr auf der Station Barmen-Rittershausen eine Locomotive einem einfahrenden Güterzuge in die Flanke, wobei ein Bremier verletzt, die Locomotive und zehn Wagen beschädigt wurden. Der betreffende Locomotivführer hatte seine in einem Rangir-kopf stehende Maschine trotz falscher Weichenstellung anscheinend ohne Auftrag in Bewegung gesetzt. — Dienstag Abend 5³/₄ Uhr wurde durch den Schnellzug 95 (Bingerbrück-Köln) unterhalb der Station Salzig ein auf dem Uebergang bei Bude 115 liegendes gebliebenes Langholzfuhrwerk überfahren und ist dabei die Locomotive mit einer Achse entgleist. Personen wurden nicht verletzt. — Am Mittwoch früh stieß auf dem Bahnhof von Tournay (Belgien) ein Güterzug mit einem gemischten Zuge zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, zehn Personen getödtet und viele verletzt. — Aus Sekaterinoslaw wird gemeldet: Bei der Eisenbahnstation Scharowka stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Der Post- und der Gepäckwagen wurden zertrümmert, vier Reisende schwer und zwei Postbeamte leicht verletzt.

— Unfall zur See. Die Memeler Brigg „Freundschaft“ ist vorgestern bei Rugau (Rußland), zehn Meilen nördlich von Memel, gestrandet. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken.

— Ein langandauernder Erdstoß mit nachfolgendem Donnerrollen wurde Dienstag Nachmittag 4 Uhr wieder in Falkenstein im Vogtlande verspürt.

— Die Pest in Indien. Die Pest hat in Poona und Surat bisher nicht nachgelassen und ist jetzt auch in Belgaum und in Ahmednagar aufgetreten. Zwei Drittel der Bevölkerung des legerwähnten Ortes sind gesücht. In Bombay wurden am Dienstag 26 Erkrankungen und 10 Todesfälle festgestellt.



Seidenstoffe
Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, stellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection d. Mechan. Seidenstoff-Weberei
MICHEL'S & Cie • BERLIN
Königl. Niederländ. Hoflieferanten • Leipziger Strasse 43.
Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß an den letzten 4 Sonntagen vor Weibachten, das ist am 28. November, 5., 12. und 19. Dezember d. J. eine Verlängerung der sonntäglichen Beschäftigungszeit für alle Zweige des Handelsaewerbes über die allgemein zulässige Zeitdauer hinaus, und zwar auf die Stunden von 3 bis 7 Uhr Nachmittags, gestattet ist.

Grünberg, den 23. November 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
Gayl.

Nachstehender

Auszug

aus dem Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 § 61.

Steuerpflichtige, welche im Laufe des Steuerjahres ihren Wohnsitz verändern, haben sich bei dem Gemeinde-(Guts-)Vorstande des Abzugsortes ab- und bei dem des Anzugsortes, binnen 14 Tagen nach erfolgtem Anzuge, anzumelden und gleichzeitig über ihre erfolgte Veranlagung zur Staatssteuer auszuweisen.

pp.

§ 68.

Wer der im § 61 vorgeschriebenen Verpflichtung zur An- und Abmeldung nicht rechtzeitig nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu Zwanzig Mark bestraft.

wird zur Nachachtung mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf die pünktliche Befolgung dieser Vorschriften mit Strenge gehalten werden muß.

Grünberg, den 25. November 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß am 1. Dezember d. J. die dritte Viehzählung im deutschen Reiche stattfindet. Sie ist ebenso wie die von Zeit zu Zeit wiederkehrende Aufnahme der Bodenbenutzung und die sich alljährlich wiederholenden Erhebungen der Ernterträge dazu bestimmt, über die landwirtschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes und die darin eingetretenen Veränderungen Aufschluß zu geben. Namentlich wollen wir darauf aufmerksam machen, daß die Viehzählung nicht irgend welchen Maßnahmen der Besteuerung zu dienen bestimmt ist, wie immer noch irrtümlich angenommen wird. Die durch die Viehzählung erlangten Einzelangaben auf den Zählarten werden weder von der Steuerverwaltung noch sonst zu fiskalischen

Zwecken verworther, sondern lediglich zu Uebersichten zusammengestellt, woraus zwar der Viehstand der Gemeindebezirke, nicht aber der der einzelnen Gehöfte ersichtlich ist.

Die Aufnahme des Viehbestandes erfolgt hier, wie auch in anderen Orten unter freiwilliger Mitwirkung von Bewohnern der Stadt, und namentlich die Herren Lehrer hier haben sich dieser Mühewaltung unterzogen. Das Amt eines Zählers ist ein Ehrenamt. Es stehen dem Zähler während der Ausübung seiner Geschäfte die Eigenschaften eines öffentlichen Beamten zu. Wir bitten, dem Zähler das Amt zu erleichtern und durch bereitwilliges Entgegenkommen und sachgemäße genaue Angaben zu dem Gelingen des ganzen Werkes beizutragen.

Erwähnen wollen wir noch, daß bei der diesjährigen Viehzählung zum ersten Mal das Federvieh mitgezählt wird.

Gezählt werden überhaupt: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Gänse, Enten und Hühner.

Die Zählung wird nicht nach einzelnen „Haushaltungen“ oder „Häusern“, sondern nach „Gehöften“, die auch nur aus einem Hause bestehen können, ausgeführt. Die Aufnahme erfolgt von Gehöft zu Gehöft (von Haus zu Haus) unter Aufzeichnung des durch wirkliche Zählung ermittelten Viehbestandes und der im Gehöft (Hause) vorhandenen viehbestehenden Haushaltungen.

Grünberg, den 19. November 1897.
Der Magistrat.
Gayl.

Bekanntmachung.

Bei Eintritt des Frostwetters ist das Ausgießen von Flüssigkeiten in die Rinnsteine verboten.

Frischgefallener Schnee muß sofort vom Bürgersteige abgefegt, auch der Bürgersteig bei eintretendem Glatteise sofort mit Sand, Asche oder Sägespähen bestreut werden.

Grünberg, den 25. November 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
Gayl.

Bekanntmachung.

Der für den 1. December er. in Unruhstadt angelegte Jahrmart ist aufgehoben.

Grünberg, den 25. November 1897.
Der Magistrat.
Gayl.

8000 Mark

auf sichere Hypothek z. 1. April 1898 auszuliehen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

900 Mark sind zum Januar auf 1. Stelle auszuliehen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gute Speisefartoffeln, weiße u. rote, zu verkaufen
Holzmarktstraße 18.

Weiden-Verkauf.

Ca. 16 Morgen einjährige Weiden, rechtsseitig der Ober, unterhalb Aufhalt, gegenüber vom Wartenberger Hause belegen, sollen im Ganzen oder in Parzellen, öffentlich meistbietend zur Selbstverwertung verkauft werden, wozu Termin auf

Wittwoch, den 1. December d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle ansteht.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.
Grünberg, den 15. November 1897.
Grünberger Spritfabrik
R. May's Nachfolger, Ernst Brauer.

Alte, gebrauchte, guterhaltene
Eriebsje

werden zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter F. Z. 459 an die Exp. d. Bl.

Ein gut erhaltener
Bisampelz
ist preiswerth zu verkaufen
Breitestraße 68.

Schöne Bauer zur Kanarienzucht sind zu verkaufen bei
Emil Becker in Heinersdorf Nr. 11.

Zu vermieten
eine obere Wohnung, 3 auch 4 Zimmer,
Laden mit Wohnung,
auch Werkstat, Zöllnerstr.-Ecke, bei
A. Knoblauch.

1 Wohnung, Langeasse, ist zu vermieten.
Näheres Hospitalstraße 11.

2 junge Leute erhalten Kost u. Logis
Niederstraße 52.

Ein ordentl. junger Mann findet Kost und Schlafstelle
Schneiderberg 2.

Ord. Leute f. Kost u. Logis Silberberg 23.

Böttchergesellen,
jüngere, nichterne, tüchtige Arbeiter auf Lager- und Transport-Biersaß, finden lohnende Arbeit sofort bei
W. Koch, Fassfabrik,
Berlin, Antonstr. 43/44.

Erdarbeiter finden bei 30 Bfg. Stundenlohn Beschäftigung in Al.-Bade-meisel bei Leuplitz. Meldung bei dem Bauaufseher Herrn Wundke.

Daufigung.

Meine Tochter von 14 Jahren litt an Krämpfen. Das Zucken war schrecklich, es kam fast alle viertel Stunden und auch der Appetit fehlte. Daneben waren Schmerzen vorhanden. Wir wandten uns daher endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz. Dessen Behandlung hatte den schönsten Erfolg, denn binnen 6 Wochen war meine Tochter so weit hergestellt, daß sie ärztliche Hilfe nicht mehr gebrauchte und ich spreche daher meinen herzlichsten Dank hierdurch aus. (gez.) Hermann Neumann, Birkenbrück.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen
(Malz-Extract mit Zucker in fester Form) sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Per Pack. 25 Pf. bei Otto Liebherr u. in Lange's Drogerie in Grünberg.



Vorzüglichstes Mittel
zur Erzeugung u. Erhaltung
einer zarten,
geschmeidigen Haut.

G. O. Heinrich, L.-Plagwitz.
Preis pro Büchse Mk. 1.—
grosse Mk. 1.50.

Echt bei Heinrich Stadler, Drogerie „Silesia“, Grünberg i. Schl., Leo Schnurpfeil, kgl. priv. Apotheke, Beuthen a. O.

Nuss-Oel, 91. 00. 00.
das Haar dunkelnd, den Hauch rötend, sowie
Haarfarbe,
Mond, braun od. schwarz, fl. 1.50 Pf., erhältlich in der
Adler-Apotheke u. Drogenhandl., Ring 25.

Gerig fressen, fett und fleischig werden Schweine nach kurzer Zeit für wenig Pfg. durch das Fressen und Mastpulver von Herrn. Musche, Magdeburg. Schachtel 50 Pf.
Zu haben bei H. Stadler, Drogerie „Silesia“



Uhren

aller Art,
**Ketten,
Brillen,
Krimstecher,
Thermometer**
u. s. w.
in größter Aus-
wahl u. reeller
Garantie

Ia. Fahrräder.
Fahr- und Sehbahn Seifenstraße.

A. Zellmer,
Berlinerstr. 5/7.

**100 000
Harmonikas**



mit meiner selbsterrundenen,
garantirt unzerbrechlichen
Spiral-Claviaturfederung
habe ich bereits seit kurzer Zeit
verkauft. Nicht eine einzige
Reklamation wegen Bre-
chen oder Zahmwerden
meiner neuen
Tastensfederung ist
in dieser Zeit ein-
gegangen. Diese
Federung ist in ver-
schiedenen Ländern
patentirt,
in Deutschland
unter D. R. G. M.
Nr. 47482 geschützt.
Ich versende
**für nur
5 Mark!**
gegen Nachnahme,
als besondere
Specialität, eine
elegante Con-
cert-Zug-Harmonika, mit einer herrlichen,
2-tönigen Orgelmusik, Claviatur mit Spiralfeder-
ung und abnehmbarem Rückenteil, 10 Tasten,
40 breite Stimmen, 2 Bass, 2 Register, brillante
Nadelbeläge, offene Nadel-Claviatur mit einem
breiten Nadelstab umleg. gutem, starkem Balg
mit 2 Doppelbälgen, 2 Zuhalter, fortirte Balg-
falten mit Metall-Geschloß, 35 cm Höhe Ver-
packung und Selbsterrundene umhüllt.

Dieses Instrument mit harmonischem
Glockenspiel nur 30 Pfg. mehr.
Nur zu beziehen durch den Erfinder
Heinr. Fuhr, Neuenrade i. W.
Nachweislich ältester und größter Har-
monika-Versand in Neuenrade.
3-, 4-, 6-tönige und 2-reihige Concert-In-
strumente zu kammend billigen Preisen,
worüber Preisliste zu Diensten.



Denkbar billigste direkte Bezugs-
quelle für Jagd- u. Scholben-
gewehre bester Qualität u. höchster Schuß-
leistung. Teschins und Revolver, sowie
erfolgreiche Fahrräder für Jagd und Sport.
Illustr. Cataloge sendet gratis u. franco
die Gewehrfabrik von
H. Burgsmüller, Krefensen.

Ziegelei-Einrichtungen

fabricirt als langjährige Specialität in er-
probter, anerkannt musterhafter Con-
struction mit unbedingter Garantie für
unübertroff. Leistung und Dauerhaftigkeit,
ebenso

Dampfmaschinen

mit Präcisions-Steuerungen in gediegen-
ster Bauart und Ausführung
Emil Streblow,
Maschinenfabrik in Sommerfeld (Lausitz).
Prosp. u. hervorrag. Anerk. z. Diensten.

Wäsche mit
**Grosser's
Waschstein!**
Bestes
im
Gebrauch.
billigstes,
bequemstes
Waschmittel für
Wäsche etc.
Waschen wird
zum Vergnügen!
Erfolg überraschend!

Stück 10 Pfennig.

Alleiniger Fabrikant:
E. R. Grosser, Dresden.
überall zu haben.

Sie Die Überzieher **sitzen** Die Überzieher **so** Die Überzieher
von J. Schwarz. von J. Schwarz. von J. Schwarz.
Die Überzieher **sehr** Die Überzieher **schön** Die Überzieher **und**
von J. Schwarz. von J. Schwarz. von J. Schwarz.
zeichnen Die Überzieher **sich** Die Überzieher **durch**
von J. Schwarz. von J. Schwarz.
solide Die Überzieher **Stoffe** Die Überzieher **aus.**
von J. Schwarz. von J. Schwarz.

☞ **Sonntag bis 7 Uhr Abends geöffnet.** ☜



Julius Peltner.
Niederlage bei

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein reich fortirtes Lager
vorgezeichneter, angefangener u. musterfertiger Handarbeiten
einer gütigen Beachtung.

Albert Hoppe.

Gegründet **Möbel-Fabrik** Gegründet
1860. 1860.

von
Julius Hoffmann, Glogau,
Filiale hier, Postplatz 16,

empfiehlt ihr großes Lager aller Arten

**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren,
Teppiche, Portiären, Stores, Möbelstoffe, Tapeten.
Zeichen- und Decorations-Ateliers.**

Tapezier- u. Tischler-Werkstätten a. D.

Permanente Ausstellung von Musterzimmern.

Modernisirung von Polstermöbeln u. Decorationen.

Uebernahme von Wohnungseinrichtungen j. Stils u. Genres.

Calculationen und Zeichnungen Kostenlos.

Bei Husten und Heiserkeit

und allen Hals- und Mundkrankheiten werden

Schlossareks Eucalyptus-Bonbons,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie beseitigen läblen
Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend. Niederlagen
in den meisten Städten. In Grünberg i. Schl. in Lange's Drogen-
handlung, Inh. Dr. Vogt.

Preis per Dose 40 Pfg., per Buntel 20 Pfg.

☞ **Wer Husten hat,** versuche die chemisch
untersuchten, echten
Salmiak-Pastillen mit +
von **Matke & Sydow, Görlitz.**
Vortrefflich linderndes Genußmittel bei
Heiserkeit, Katarrh etc. Packete à 15 u. 25 Pfg.
empfehlen: T. E. Stanisch, Ferdinand
Rau, Albert Reckzeh, Albert Schindler,
Conditior P. Roesner.

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiger Teint, sowie
ein Gesicht ohne Sommersprossen und Haut-
unreinigkeiten, daher gebrauche man

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Raabeuf-Preßden
à Stück 50 Pfg. bei Wilhelm Mühle,
Rich. Kalide u. in Lange's Drogenhandlg.,
sowie bei Gustav Seibt in Saabor.

Wer seine Vögel

naturgemäss pflegen und gesund und
sangeslustig erhalten will, füttere nur
Voss'sches Singfutter für Canarien-
Voss'sches Drossel-, Nachtigallen-
Papageien-, Cardinal-, Prachtfinken-
Dompfaffen-, Lerchen-, Meisen- und
Specialfutter für einheim. Finken.
Nur echt in versiegelten Packeten
mit der Schwalbe erhältlich in Grün-
berg bei **Heinr. Stadler,**
Drogerie „Silesia“.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**



Ist das beste und im Gebrauch billigste
und bequemste

**Waschmittel
der Welt.**

Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Grünberg:
Lange's Drogerie, Ferd. Rau,
Max Seidel, Hch. Stadler.

Hohenlohe'sches Hafer-Mehl

Arztlich empfohlener, einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für Kinder u. Magenleidende. — Niederlagen d. Plakate kenntlich.

Um weiteren Gerüchten vorzubeugen, zur gefälligen Kenntniss, dass mein **photographisches Atelier** nach wie vor täglich, auch **Sonntags**, geöffnet ist, und bitte, gütige Weihnachts-Aufträge rechtzeitig zu bestellen.

Hans Bergmann
in Firma Frink & Comp.

Heinrich Peucker,

Postplatz 9.

Herren-Wäsche

eigener Fabrikation.

Nur Prima-Waare.

Empfehle **Gebet- u. Gesangbücher,**

sowie **Postkarten-Albums** in allen Preislagen.

Gleichzeitig mache auf meine Agentur: **Vergrößerung von Photographien, Monochrome-Portraits**, zu Preisen, dafür sie nirgends zu haben sind (z. B.: Größe 63x48 cm zu 15 M.) aufmerksam. Bestellungen bitte recht bald aufzugeben, da ich sonst für Fertigstellung bis Weihnachten nicht garantire.

R. Knispel, Holzmarktstraße 26.



SCHWEIZ PATENT 10382 • D.R.G.M. 33761 •

Man beachte den Stempel „Triumph“ auf der Sohle!!!

Ist der angenehmste und bequemste Stiefel, was Jeder gern anerkennt, der denselben getragen.

Alleinverkauf für Grünberg:

Otto Glaubitz, Niederstr. 17/18.

Größtes Lager in allen Sorten

Herren-, Damen-, Kinder-Stiefeln und -Schuhen
in allen nur denkbaren Ausführungen bester Passform u. gediegener Arbeit.

Gefütterte Stiefel und Schuhe

in Pelz, Krimmer und Filz.

Gummischuhe, sowohl Petersburger als auch deutsches Fabrikat.

Filzschuhe in all. Gattungen, **Holzschuhe**, hoch u. niedrig.

Anwahlendungen bereitwilligst. — Umtausch gern gestattet.

Reelle Bedienung. Billige feste Preise.

Maß- und Reparatur-Werkstatt.

Belze! Belzgarnituren! Pelz- und Stoff-Mützen,
eigenes Fabrikat, empfiehlt billigt **J. Senftleben, kleine Kirchstraße 3.**

Viel besser als Putzpomade



ist **Globus-Putz-Extract**

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**

Derselbe erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade und ist laut Gutachten von

3 gerichtlich vereideten Chemikern **unübertroffen**

Nur echt mit Schutzmarke: **Globus im rothen Querstreifen!**
Rohmaterial aus eigenem Bergwerk mit Dampfschlammerei. **In seinen vorzügl. Eigenschaften!**
Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben.



Achtung! Achtung!

Im Saale des Gasthofs zum Deutschen Kaiser in Grünberg.
Nur für die Dauer von **Sonnabend, den 27. November,**
bis einschließlich **Freitag Abend, den 3. Dezember cr.,**
verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder
in allen nur erdenklichen Leder-, Pelz-, Luch- u. Filzgattungen, von dem einfachsten bis elegantesten Genre. Riesig große Auswahl in Langschäftern, Kropf- u. Halbtiefeln zu den bekannten spottbilligen Preisen.
Ein kolossaler Posten **Männer-Holzschuhe,**
warm gefütterte, das Paar Mk. 2,75. Hochachtungsvoll

Hermann Schneider aus Görlitz.

1 Mk.	<p>Weimar-Loose! Haupt- und Schlussziehung 2. bis 8. December d. J. 5000 Gewinne Hauptgewinn 50,000 Mk. werth! Loose für 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf.) versendet, so lange der Vorrath reicht Gust. Hüttich, General-Agent, Weimar.</p>	1 Mk.
1 Mk.		1 Mk.

REX-SCHER THEE

BERLIN W. Leipziger Str. 22
Beste Mischungen, feinsten Geschmack
Überall vorrätig von a 2 Mk. an.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 26. November.

* Da bis zur vollständigen Durchführung des Lehrerbeförderungsgesetzes vom 3. März d. J. voraussichtlich noch einige Zeit vergehen wird, so hat die königliche Regierung zu Liegnitz beschlossen, in ihrem Bezirke die Mindestsätze der gemäß den §§ 5 und 6 dieses Gesetzes den Lehrern zu gewährenden Alterszulagen vom 1. April d. J. ab vorläufig zur Zahlung anzuweisen. Diese vom 1. April nachzuzahlenden Alterszulagen werden in den nächsten Tagen von den königlichen Kreisstellen ausbezahlt werden. Auf den Quittungen ist die Alterszulagekasse des Regierungsbezirks Liegnitz als zahlende Kasse zu bezeichnen. — Diejenigen Lehrpersonen, welche erst am 1. Juli oder 1. October d. J. zum ersten Male in den Bezug der Alterszulage (nach siebenjähriger Dienstzeit) getreten sind, oder an denselben Terminen in eine höhere Stufe vorgeführt werden, haben die diesbezügliche Zahlungsanweisung erst Anfang nächsten Jahres zu erwarten. Zu bemerken ist noch, daß in städtischen Schulverbänden die Auszahlung der Alterszulagen an die Vorstände dieser Schulverbände, bezw. wo die Schulen Communal-Anstalten sind, an die Magistrate im Ganzen zu erfolgen hat. Von diesen sind alsdann die Lehrpersonen zu befreiben. — Bei diesen Auszahlungen handelt es sich lediglich um eine provisorische Maßregel, welche die künftige Erhöhung des Alterszulagenjahres nach Maßgabe der Theuerungsguppe, welcher der betreffende Ort demnächst zugewiesen werden wird, nicht ausschließt. In solchen Fällen haben alsdann Nachzahlungen zu erfolgen.

* Die Abänderung der Prüfungsordnung für höhere Lehrer ist vollzogene Thatsache. Die Konferenz, welche im Cultusministerium unter dem Vorsitz des Cultusministers Dr. Hoffe getagt hat, wurde am vorigen Freitag beendet. Wie man hört, wurde neben einer neuen Prüfungsordnung für die höheren Lehrer zugleich ein Entwurf angenommen, der neben das heutige System der Dienstadressen ein neues Gehaltssystem stellt, das größere Zulagen denjenigen Lehrern in Aussicht stellt, die sich durch besondere Thätigkeit verdient gemacht haben. (!) — Bei der neuen Prüfungsordnung soll es sich im Wesentlichen darum handeln, daß die allgemeine Prüfung erleichtert wird; auch war in dem den Beratungen zu Grunde gelegten Entwurf eine Befreiung der drei Lehrstufen und Umwandlung derselben in zwei Lehrstufen vorgesehen. Se nachdem ein Philologe nach der bisherigen Prüfungsordnung sein Examen „genügend“, „befriedigend“ oder „gut“ abgelegt hatte, wurde ihm die Lehrbefähigung für die unteren, mittleren oder obersten Schulklassen zugesprochen. Dies soll nach dem neuen Entwurf, der im Wesentlichen angenommen sein soll, dahin abgeändert werden, daß die Lehrbefähigung in Zukunft entweder für die unteren und mittleren oder für die oberen Klassen ertheilt werden soll. Als Aequivalent für die Vereinfachung der allgemeinen Prüfung soll mehr Gewicht auf die Fachprüfung gelegt werden.

* Sehr interessante Angaben über die Zahl der Lehrlinge, die nach der letzten Berufszählung in Preußen vorhanden waren, macht die „Statist. Correspond.“ In der Gärtnerei, Thierzucht und Fischerei wurden 5538, in Industrie und Gewerbe 360 421 und im Handel und Verkehrsgewerbe 55 136 Lehrlinge gezählt, im Ganzen 421 095, worunter 38 483 weibliche. Die Lehrlinge machen 11,18 vom Hundert der gewerblichen Lohnarbeiter aus. Auf 1000 männliche Lehrlinge kommen 564 männliche gelernte Arbeiter und Gehilfen und auf 1000 weibliche Lehrlinge 989 gelernte weibliche Arbeiter. Von allen Lehrlingen erhielten 235 583 oder 59 vom Hundert ihre Ausbildung und Erziehung im Haushalt des Lehrherrn. Die Ausbildung von Lehrlingen erfolgt mit 58 vom Hundert, also überwiegend, in den kleinen Betrieben von 1 bis 5 Personen, mit weiteren 25 vom Hundert in den mittleren Betrieben von 6 bis 20 Personen und nur mit 17 vom Hundert in den großen Betrieben. Von 100 Lehrlingen in kleinen Betrieben leben 80 im Hause des Lehrherrn, von 100 der mittleren 48 und der großen Betriebe nur 6. Vorstehende Zahlen betreffen nur die gewerblichen Lehrlinge, enthalten also nicht die Lehrlinge für das Verwaltungs-, Comptoir- und Bureaupersonal, deren Zahl 27 545, darunter 868 weibliche, beträgt.

* Die Centenar-Erinnerungsmedaille kann auch an Damen verliehen werden, was nicht allgemein bekannt sein dürfte. Natürlich müssen es solche Damen sein, die im Feldzuge als freiwillige Krankenpflegerinnen thätig gewesen und im Besitz der Kriegsdienstmedaille sind. Von einer solchen Dame ist jetzt in Berlin ein Antrag auf Verleihung der Erinnerungsmedaille an die zuständigen Behörden eingereicht worden.

* Nachdem sich die Einrichtung des Verkaufs von Zuschlagskarten durch die Zugführer der Schnellzüge auf den preussischen Staatsbahnen als zweckmäßig erwiesen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bis auf Weiteres die Fortführung und, wenn ein Bedürfnis vorliegt, auch die Erweiterung dieser Einrichtung angeordnet und die Eisenbahndirectionen angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Zugführer mit dem erforderlichen Wechselgeld versehen sind,

damit die theilweise hieraus entstandenen Anzutraglichkeiten in Zukunft vermieden werden.

* In Folge des fortwährenden Mangels an landwirthschaftlichen Arbeitern werden, wie dem „Liegnitzer Tageblatt“ geschrieben wird, mehrere landwirthschaftliche Vereine bei der Hauptversammlung in Breslau den Antrag stellen, dahin zu wirken, daß an den ländlichen Schulen die Sommer- und Herbstferien um je acht Tage verlängert werden, sowie daß die Festsetzung der Ferien den Ortsschul- und Gemeindebehörden überlassen werden soll.

* Ueber die Besteuerung der Wanderlager, welche sich in Folge des schnellen Wechsels der Räume leichter der Aufmerksamkeit der Steuerbehörde entziehen, soll der Berliner „Post“ zufolge nunmehr auf Grund des Gesetzes vom 27. Juli 1880 über die Besteuerung solcher Lager eine strenge Controle ausgestellt werden.

* Zur Warnung für auffällige Fortbildungsschüler sei mitgetheilt, daß am Dienstag vom Neusalzer Schöffengericht ein Fortbildungsschüler wegen Beleidigung seines Lehrers zu fünf Tagen Haft verurtheilt worden ist.

* Hat ein Restaurateur für die Garderobe seiner Gäste zu haften? Diese wichtige Rechtsfrage ist vor dem Berliner Landgericht I zu einer Entscheidung gebracht worden. Im August 1896 besuchte der Banquier D. aus Jüterburg das in der Friedrichstraße zu Berlin belegene Restaurant „zum Müdesheimer“. Er übergab dort einem Angestellten nebst anderen Garderobestücken seinen kostbaren Spazierstock zum Aufbewahren. Als D. nach einer Stunde das Local verlassen wollte, war der Spazierstock verschwunden und ein anderer an seiner Stelle zurückgeblieben. Da der Eigentümer des „Müdesheimer“ sich weigerte, für den abhanden gekommenen Stock Ersatz zu leisten, erhob D. Klage, die vom Amtsgerichte abgewiesen wurde. Gegen diese Entscheidung legte der Kläger Berufung ein, die zur Folge hatte, daß das Landgericht unter Aufhebung des amtsgerichtlichen Urtheils den besagten Restaurateur zum Werthersatz verurtheilte. Das Landgericht billigte die Auffassung, daß ein Verwahrungsvertrag vorliege, und daß die Haftung daraus folgte, daß Beflagter durch seine Anlage der Garderobe den Kläger jedenfalls zu der von ihm gewählten Art der Aufbewahrung der Garderobe schuldhafter Weise veranlaßt habe.

* Ein für Radfahrer wichtiges Urtheil fällt das Berliner Landgericht II. Auf einer Radtour wurde der in Charlottenburg wohnhafte Kaufmann F. zwischen Grünau und Schmöckwitz von einem Hunde angefallen, der nicht weichen wollte; er zog einen Taschenrevolver und tödtete das Thier. Der Besitzer verlangte Schadenersatz und klagte, da F. sich hierzu nicht verstehen wollte, einen Betrag von 150 M. ein. Das Amtsgericht Charlottenburg verurtheilte F. zur Zahlung. Die hiergegen beim Landgericht II Berlin eingelegte Berufung hatte Erfolg; das Gericht nahm an, daß F. nur in der Nothwehr gehandelt habe, und wies den durch die Klage erhobenen Anspruch zurück. — Auch in unserer Umgegend werden die Radfahrer sehr häufig von Hunden belästigt und sind durch dieselben schon oft zum Sturz gebracht worden. Es ist deshalb den Eigentümern von Hunden, welche Radfahrer anzufallen pflegen, anzurathen, dieselben an die Kette zu legen oder innerhalb der Gehöfte zu halten. Natürlich wird durch die oben erwähnte Entscheidung den Radfahrern nicht das Recht gegeben, jeden Hund, der sie anbellt, ohne einen thätlichen Angriff zu machen, ohne weiteres niederzuschießen.

* Der Kram- und Viehmarkt in Priebus, welcher auf den 30. November festgesetzt war, ist auf Montag, den 29. November, verlegt worden.

* Der auf den 1. December festgesetzte Jahrmarkt in Unruhstadt ist aufgehoben und auf den 7. December verlegt worden.

— Aus Christianstadt wird dem „Sor. Wchbl.“ geschrieben: Am Dienstag weilte der Kreisphysikus Dr. Schaefer in unserer Stadt zwecks näherer Kenntnissnahme der zur Zeit hier so gefährlich auftretenden Scharlach- und Diphtheritis-Fälle. Zahlreich sind die Opfer bereits, die diese tödtlichen Krankheiten gefordert haben, und täglich noch treten neue weitere Fälle hinzu. Ob wir es hier mit Folgen des Hochwassers zu thun haben, wird sich schwer beweisen lassen; doch wird der Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen vielfach angenommen.

— Die Zwangserrichtung eines Gewerbegerichts in Guben, um die 1250 Arbeiter petitionirt hatten, nachdem die städtischen Behörden die Errichtung abgelehnt hatten, ist vom Handelsministerium abgelehnt worden, weil für jetzt ein Bedürfnis zur Schaffung des Gewerbegerichts nicht in dem Maße vorhanden sei, um die zwangsweise Errichtung zu rechtfertigen.

— Wir lesen im „Berl. Tgbl.“: „Bei den Stadtverordnetenwahlen in Sommerfeld trat in diesem Jahre eine neue Partei, die der Beamten, auf den Plan, die aber gegen die Mehrheit der Ackerbürger und Handwerker nichts ausrichten konnte, namentlich in Folge eines scharfen Flugblattes der letzteren unter dem Motto: „Wählt keinen Beamten!“ Dieses Flugblatt hat nun zu einer heftigen Agitation der Beamtenpartei gegen den Buchdruckereibesitzer Hünke und dessen Zeitung

„Sommerfelder Anzeiger“ Veranlassung gegeben. Die abhängigen Beamten werden durch circulirende Listen zur Boykottirung des Anzeigers aufgefordert. Bei den Wahlen der zweiten und ersten Abtheilung am 10. December wird der Kampf noch heftiger entbrennen. Die Beamtenpartei will übrigens die Wahl der dritten Abtheilung anfechten, so daß es auch hierüber noch zu großer Erregung kommen wird.“

s. Unruhstadt, 25. November. Daß man auch den kleinsten Verwundungen Aufmerksamkeit schenken muß, davon zeugt folgender Unfall. Die Arbeiterfrau F. von hier jagte sich beim Heumachen im Herbst eine Distelstachel in den Zeigefinger der linken Hand. Diese kleine Verwundung wurde so bössartig, daß die Amputation eines Fingergliedes und vorgestern auch die des zweiten erfolgen mußte, und es ist fraglich, ob man der Frau die Hand erhalten wird. — Beim Brande des Richterschen Hauses verunglückte der Militär-Invalide Kadach und liegt schwer krank darnieder. K. war mit am Knie amputirten Beine als Artillerie-Unterofficier ins Vaterhaus zurückgekehrt. Durch den Feuerlärm erschreckt, sprang der junge Mann so unglücklich auf seinen Beinmumpf, daß er bewußtlos fortgetragen werden mußte.

— Breslauer und Hirschberger Blätter bringen folgende Drahtmeldung aus Sagan vom 25. d. Mts.: „Die Braunkohlengrube der Loosjer Werke von Maier u. Co. in Kunzendorf brennt. Acht Mann der Belegschaft werden vermisst. Der Förderthurm und die Schurre sind in Asche.“ Sonderbarer Weise enthält das heutige „Sag. Tagebl.“ nichts von diesem Vorfall.

— Durch das unvorsichtige Umgehen mit einem geladenen Gewehr ereignete sich am 23. September in der Colonie Nieder-Bielau ein überaus trauriger Unglücksfall. Die sechsjährige Tochter des städtischen Försters Sauerbier hatte sich von der Försterei Glaserberg nach Nieder-Bielau begeben, um mit dem Enkelsohn des Bauerngutsbesitzers Schmidt, dem noch nicht 12 Jahr alten Arthur Knothe zu spielen. Hierbei hatte der Knabe ein in der Kammer versteckt gehaltenes Gewehr hervorgeholt und auf das Mädchen angelegt. Unvermuthet ging der Schuß los, und die ganze Ladung drang dem unglücklichen Kinde in den Kopf, so daß es tödtlich erlitt. Der so überaus traurige Vorfall hatte sich in Abwesenheit des Schmidt ereignet, der sich an jenem Tage in Görlitz befand. Er wurde aber trotzdem wegen fahrlässiger Tödtung unter Anklage gestellt und vorzeitig von der Görlitzer Strafkammer zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Verbrechen des Schmidt wurde darin erblickt, daß er das geladene Gewehr an einem Orte aufbewahrte, wo es leicht in unberufene Hände gelangen konnte.

— Drei kleine Deserteure wurden am Dienstag in Liegnitz aufgegriffen. Der eine von ihnen ist aus Hirschberg, die beiden anderen stammen aus Liegnitz, alle drei zwischen 8 und 10 Jahren alt. Als unerbittliche Taugentüchte waren sie in einer Zwangsverziehungs-Anstalt untergebracht, in welcher es ihnen gerade nicht sonderlich gefallen haben mag; denn sie beschlossen bei der nächsten günstigen Gelegenheit durchzugehen. Diese bot sich am Sonntag früh. Als noch Alles im Hause schlief, schlichen die drei Burschen hinaus und entkamen auch glücklich. Am ersten Tage machten sie gleich einen Marsch von 3½ Meilen bis Striegau und am zweiten Tage bis Liegnitz. Hier wurden die Liegnitzer durch ihre Eltern wieder der Polizei ausgeliefert und ihr Reisegefährte dabei mit festgenommen. Am nächsten Tage befanden sie sich bereits wieder in der Anstalt, wo sie für ihre Spritzfahrt wohl einen kleinen Denzettel erhalten haben werden.

Vermischtes.

— Das große Loos der Meyer Dombau-Lotterie (50 000 M.) gewann ein unbemittelter Landwirth in Harnesbach, Vater von 14 Kindern.

— Der erste Tugendpreis der Pariser Academie (2500 Fr.) ist in diesem Jahre einer Lehrerin zugefallen, die einzig in ihrer Art ist: Fr. Jeanne-Marie Bonnefois ist Grünbererin und Leiterin der Meß- oder Marktsschule für die Kinder des fahrenden Volkes. Dieses ungeliebte fortwährend Paris wie ein wanderndes Heerlager, da die zwei bis vier Wochen dauernden Jahrmärkte und Messen der Außenviertel und Außenstädte einander fast das ganze Jahr folgen und ablösen. Die Schule folgt dann dem Heerlager, selbst wenn dieses, wie jetzt, sich in zwei Vorstädte vertheilt hat. Fr. Bonnefois ist Tochter eines Lehrers, 1829 in einem kleinen Orte bei Lyon geboren. Eine förmliche Meßsschule gründete sie 1880 mit zehn Kindern. Im letzten Schuljahre waren es deren 207 in zwei Schulzeiten mit zwei Hilfslehrerinnen. Die Kinder bleiben oft Wochen und Monate aus, wenn die Eltern eine andere Messe befahren. Deshalb ist ihre Ausbildung sehr ungleich, keine Klasse kann einheitlich fortgeführt werden, stets sind Kinder da, mit denen Verfümmeltes nachgeholt werden muß. Die drei Lehrerinnen arbeiten mit der größten Aufopferung, stellen den Kindern stets Bücher und Schreibzeug, speisen sie oft noch. Die reichen Messesfahrer geben ihre Kinder in Kostschulen, wo manche eine gute Bildung erwerben. Die ärmeren schicken ihre Kinder in die Meßsschule

und bezahlen Schulgeld nur, wenn es ihnen gut geht, also oft nichts. Deshalb sind die Lehrerinnen auf anderweitige Hilfe angewiesen. Die Regierung giebt ihnen 600 Fr. Mit den 2500 Fr. des Tugendpreises will Fräulein Bonnefois einen großen zweistöckigen Wagen bauen lassen, der die nöthigen zwei Schulsäle umschließt. Dadurch werden die namhaften Kosten und Mühen des Ab- und Aufschlagens der jetzigen Zelte erspart und die Schuleinrichtung dauernd gemacht. Die dritte Klasse bleibt in dem jetzigen Zelte.

Ueber die Entführung einer Nonne wird dem „Wiener Fremdenbl.“ aus Nachod berichtet: Im städtischen Krankenhause zu Nachod war seit einigen Monaten eine junge Nonne, Schwester Huberta, als Krankenpflegerin thätig. Vor sechs Wochen wurde in das Spital der Porzellan- und Glasmaler Johann Horina aufgenommen, der in einem Zusammenstoß mit der Polizei schwere Verletzungen erlitten hatte. Zwischen der Nonne und Horina entspann sich ein Liebesverhältnis, und als der Patient das Krankenhaus verließ, versprach er dem Mädchen es zu heirathen. Horina fuhr nach dem Dorfe Biltmoy bei Ung.-Grabisch, wo die Eltern der Nonne wohnen, und hielt bei diesen um die Hand ihrer Tochter an. Die Eltern verweigerten selbstverständlich die Einwilligung, worauf Horina sofort nach Nachod zurückfuhr. Er versuchte wiederholt, doch stets vergeblich, Eintritt in das Krankenhaus zu erlangen. Trotz der strengsten Bewachung der Nonne mußte dennoch irgend eine Verständigung zwischen ihr und Horina erfolgen sein. Am 11. d. sollte Schwester Huberta das Spital verlassen und in ihr Mutterkloster zurückgebracht werden, wo sie noch strenger bewacht werden sollte. Dies erfuhr Horina und beschloß, die Nonne zu entführen. Am Abend des 10. d. hielt hinter dem Anstaltsgarten ein geschlossener Wagen. Schwester Huberta überstieg mit Hilfe Horina's die den Garten abgrenzende Mauer, und der Wagen fuhr hierauf nach Politz. Hier legte die Nonne weltliche Kleider an, worauf sich das Paar nach Braunau begab, wo Philomena Simczak den Tag über bei Horina, des Nachts bei einer Familie weilte. Sie ist großjährig und hat im Orden 1000 Fl. deponirt. Die Angelegenheit beschäftigt gegenwärtig die Behörden. — Neuerdings wird noch mitgetheilt, daß die Behörde alle Schritte in dieser Angelegenheit eingestellt und die Eltern des Mädchens die Einwilligung zur Vermählung ihrer Tochter gegeben haben. Die Hochzeit wird demnächst stattfinden. Wie Horina seinem in Prag lebenden Bruder schrieb, erhält er zahlreiche Glückwünsche.

Wieder einige. Bei einer Revision der Sparkasse zu Eilenburg wurde, wie der Bürgermeister in der Stadtverordnetenversammlung mittheilte, ein Deficit von 15200 M. entdeckt. Die Unterschleife datiren dreißig Jahre zurück. — Bei einer Revision der Gemeinde- und Kirchenkasse in Blagheim bei Köln wurden umfangreiche Unterschlagungen festgestellt. Die sofortige Verhaftung des Gemeinde-Empfängers wurde angeordnet. Die Verurtheilungen datiren seit 1894. — Mit der Kasse durchgebrannt ist der Kassirer des Spandauer Zweigvereins der Centralunterstützungskasse der Maurer Deutschlands, Roth; Frau und Kinder hat er in hilfloser Lage zurückgelassen. Als seine Genossen über den Fall zu Gericht saßen, waren sie besonders darüber empört, daß R. am Tage vor seiner heimlichen Abreise noch ein Weingelage veranstaltet habe. — Die Tuchhandlung Johannes Dähne, N. F. Köbiger Nachf. in Potsdam, hat die Zahlungen eingestellt. Der Conkurs ist bereits eröffnet. Der Gemeindefiskus ist unter Mitnahme nichtunbedeutender Summen flüchtig. Wie der „Conjunct.“ mittheilt, sollen Baaren von 180000 M. lombardirt sein. Die Bücher geben keine genaue Uebersicht, so daß die Höhe der Verbindlichkeiten noch nicht angegeben werden kann. — Im Schatzamt zu Washington hat sich ein bedeutender Fehlbetrag herausgestellt. Um den genauen Fehlbetrag feststellen zu können, muß der ganze Betrag von 100000000 Silberdollars Stück für Stück nachgezählt werden. Es sind eigens für diesen Zweck 50 Buchhalter angestellt worden, die natürlich unter gehöriger Beaufsichtigung das Geld zählen müssen. Da diese aber nur etwa 700 000 Dollars pro Tag zu zählen im Stande sind, so wird die Arbeit wenigstens 5 Monate in Anspruch nehmen und der Bundesregierung 25000 Dollars kosten. Einer der Spitzbuben, der im Schatzamt beschäftigte farbige Arbeiter Martin, wurde auf frischer That ertappt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich der „Ost. Pr.“ zufolge bei Truppenübungen unweit der Stadt Kafel. Die vor einen Infanteriemunitionswagen gepannten Pferde gingen durch und rasten in eine Colonne des in Bromberg garnisontrenden 129. Infanterieregiments hinein, wobei sieben Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Verletzten wurden sofort nach Bromberg gebracht.

Ein Cyclon wüthet in Madras. — Von einem Adler angefallen wurde am Sonntag Abend der Eigentümer Hagen aus Biez, Kreis Landsberg. Um die genannte Zeit passirte H. mit einem Bekannten die Berneuchener Forst, wo sie vier große Vögel in der Luft fliegen sahen. Plötzlich stürzte einer der Thiere in pfeilschnellem Fluge auf H. zu, welcher ihm indeß einen Schlag mit dem Spazierstock versetzte und es dadurch flügelstumm machte. Der Steinadler — ein solcher war es — besitzt eine Größe von 1/2 m und eine Flügelspannung von 2 m. H. hat den noch jungen Vogel mit nach Hause genommen, wo er ihn als Seltenheit aufziehen wird.

Vater und Sohn. An der vom 18. bis 22. October in Neuzelle abgehaltenen zweiten Lehrprüfung nahmen 48 Lehrer Theil. Es bestanden 35. Als Curiosum mag erwähnt werden, daß sich der Prüfung Vater und Sohn (natürlich Stiefverwandschaft) unter-

zogen. Der Sohn ist ein Jahr älter als der Vater. Letzterer konnte am Schluß der Prüfung an „Muttern“ drahten: „Vater Pech, Junge durch.“

Die neueste englische Mode in Braut-Bouquets ist hübsch und entbehrt nicht der Originalität. Anstatt wie früher alle Blumen zusammenzubinden, windet man sie jetzt erst in einzelne kleine Sträußchen, die mit weißseidenen Bändchen zierlich zusammengefaßt werden, und vereint sie dann zu einem großen Bouquet. Ehe sich die Braut auf die Hochzeitsreise begibt, löst sie ihren Strauß auseinander und wirft die Duquetten unter die Brautjungfern. Diese suchen sich eifrig in den Besitz eines solchen zu setzen; denn einem alten Aberglauben nach bringen Blumen aus dem Strauß der Braut besonderes Glück.

Wie man Minister wird. Unter dieser Spitzmarke erzählte kürzlich Regierungs-Präsident v. Tiedemann, dem „Bromberger Tageblatt“ zufolge, aus der Zeit, in der er als erster vortragender Rath des Fürsten Bismarck thätig war, in der „Stifterschen Gesellschaft des Regedistricts“ folgende niedliche Geschichte, die kurze Zeit nach Minister Camphausens Rücktritt spielte, für den Bismarck lange vergeblich nach einem Nachfolger suchte. Niemand wollte die Erbschaft des „Goldbontels am Kastanienwäldchen“ antreten. Staatssecretär v. Stephan lehnte ab, zwei andere noch lebende Persönlichkeiten ebenfalls. Als sich nach langem vergeblichen Hin- und Hergehen durchaus Niemand zur Uebernahme des Amtes bereit finden wollte, apostrophirte nach einem ihm gehaltenen Vortrage Fürst Bismarck Herrn v. Tiedemann mit den Worten: „Aber wozu habe ich denn einen vortragenden Rath, wenn er mir nicht einmal einen Minister schaffen kann! Sehen Sie das Staatshandbuch von hinten nach vorn und von vorn nach hinten durch und schaffen Sie mir bis heute Abend einen Minister!“ (?) Der mit diesem fitzlichen Auftrage Beehrte wußte am Abend nichts Besseres zu thun, als den Oberbürgermeister von Berlin, Hobrecht, vorzuschlagen, den er in einem bekannnten Club kennen gelernt hatte. Noch am selben Abend wurde er von dem Reichskanzler gebeten, Herrn Hobrecht vertraulich zu sondiren, ob er Finanzminister werden wolle oder nicht, und suchte denselben in seiner Wohnung auf. Herr Hobrecht kam gerade aus einer größeren Gesellschaft zurück, als er den Abgesandten des Reichskanzlers in seiner Behausung antraf. Er war begreiflicherweise nicht wenig erstaunt, als er hörte, er solle Finanzminister werden, sprach aber dann die klassischen Worte aus: „Wenn ich morgen im Kater ebenso denke wie heute in der Besoffenheit (?), werde ich annehmen.“ Als diese nicht ganz gewöhnliche Erklärung dem Fürsten Bismarck mitgetheilt wurde, begleitete er sie, wie Herr v. Tiedemann erzählt, nur mit der Bemerkung: „Eine sehr sympathische Antwort.“

Folgende Badeni-Witze machen gegenwärtig laut „M. N.“ in der Kaiserstadt an der Donau die Runde. Graf Badeni wurde von einem Bekannten befragt, weshalb er denn nicht den Abg. Wolf niedergeschossen habe. Badeni antwortete: „Auf Wölfe schieße er nicht, er begnüge sich damit, bloß Böcke zu schießen.“ Abg. Wolf wurde gefragt, warum er Badeni in den Arm und nicht in's Bein geschossen habe. Darauf erwiderte er: „Ja, sonst hätte er nicht gehen können.“ Graf Badeni stieg in einen überfüllten Pferdebahnwagen, wollte aussteigen, konnte aber bei dem Gedränge nicht zur Thür kommen. Er rief dem Schaffner zu, er solle ihm doch Platz schaffen. Darauf sagte der Schaffner: „Wissen's was, rufen's nur: Hoch Badeni! Dann werden's gleich draußen sein!“ — Zuletzt noch ein blutiger Kalauer. Frage: Wer ist der schmutzigste Mann in Oesterreich? Antwort: Badeni (bade nie).

Merkwürdiges polizeiliches Strafmandat. Eine üble Erfahrung hat dieser Tage ein Thierfreund in Frankfurt a. D. machen müssen. Er wollte schon jetzt der alljährlich im Winter erscheinenden Aufforderung des Thierschutz-Vereins „Gedenket der armen Vögel“ nachkommen, hatte vor seinem Laden Brotkrümchen und Kartoffelstückchen ausgestreut und freute sich über das muntere Treiben der kleinen Gäste. Bald darauf wurde er aber mit einem Polizei-Strafmandat in Höhe von 3 M. wegen Verunreinigung der Straße bedacht. — Die Bureaukratie gebeiht doch stellenweise noch vortrefflich.

Ein Portcuriojum eigener Art wird der „Berl. Ztg.“ wie folgt erzählt: Am 13. October wurde einem Berliner Postamt eine Kreuzbandsendung übergeben, die in deutlicher Schrift die Adresse trug: „Er. Excellenz Minister für Handel und Gewerbe, Herrn Bresfeld.“ — Am Montag, den 15. October, kam die Sendung zurück. Der Name Bresfeld auf der Adresse war ausgefrischen, und auf der Rückseite des Kreuzbandes klebte ein rother Zettel, der die aufgedruckte Mittheilung trug: „Ohne Wohnungsangabe oder sonstige nähere Bezeichnung ist der richtige Empfänger nicht zu ermitteln. Kaiserl. Postamt Bresfeld.“

Die Nacht der Fremdwörter. Unter dieser Ueberschrift erzählt die „Konstanzer Ztg.“ das folgende Geschichtchen: Sihen da am Wahltag im Seekreis viele Männer des Ortes beisammen, um das Wahlergebniß abzuwarten. Im Gespräch zeichnete sich besonders ein Bauhandwerker aus. „Herr Lehrer, was ist denn das — ein Ehrenduell?“ fragte der gute Mann. Die Erklärung erfolgte unter Hinweis auf die Quelle bei Officieren und Studenten. Warum er das frage, wollte Einer wissen. „Mir ist eins angetragen, sogar vom Landgericht gegen den Stadtbaumeister, mit dem ich im Proceß stehe.“ Allgemeines Staunen. „Was? Ehrenduell zwischen zwei Maurern?“ bemerkte boshaft ein anwesender Bezirksrath. „Da ist es am allereinfachsten, Jeder nimmt seine Kelle und wirft dem Anderen zur Ehrenrettung eine Portion Dr. ... ins Gesicht!“ Allgemeines Gelächter.

„Ja, Ihr braucht garnicht zu lachen; es ist so,“ erwiderte der Bauhandwerker mit ernster Miene. Er mochte dabei wohl schon in Sorgen um Leib und Leben sein. „Sch hab's ja schriftlich vom Landgericht.“ Allgemeines Drängen, das Schriftstück zu zeigen. Lehrer und Bezirksrath lesen den Satz. Da stand schwarz auf weiß in flüchtiger Actuarschrift: „Eventuell wird gegen Stadtbaumeister beantragt.“ Ein allgemeines Hallo und eine übersprudelnde Heiterkeit folgte dieser Erklärung. Ja, diese Fremdwörter!

Ein Censurstückchen. Professor Felix Dahn aus Breslau schreibt der „Neuen Fr. Pr.“, daß er in seinem Gedicht „An Deutsch-Oesterreich“ der Wahrheit gemäß geschrieben hatte: Du hast Jahrhundert lang Türken- und Slavenbrang Sieghaft entschaart. — Auf Befehl der Censur mußte der Componist Reinhardt setzen: „Türken- und Heidenbrang“, was widersinnig ist, da neben den Türken Heiden nicht mehr Nachbarn Oesterreichs waren. Aber der Componist gab nach, da andernfalls die Abfindung verboten und die ganze Auflage eingezogen worden wäre. „Also“ — schließt Dahn sein Schreiben — „daß Deutsch-Oesterreich sich Jahrhundertlang der Slaven erwehren mußte, darf in Wien nicht mehr gesagt werden.“

Schulanekdoten werden der „Nordb. Allg. Ztg.“ von einem Schulmanne erzählt: Bei der Behandlung des Liedes: „Nun danket Alle Gott“ wurde beiläufig erwähnt, daß der fromme Martin Rindart treulich ausgehalten habe bei seiner Gemeinde, trotz der Plünderung, Hungersnoth und Pest. Bei der Wiederholung der Lektion wurde an einen Knaben die Frage gerichtet: „Wann sang M. R. dieses Lied zum ersten Male mit seiner Gemeinde?“ Der Knabe antwortete mit der größten Seelenruhe: „Als die Pest kam, sang M. R.: „Nun danket Alle Gott!“ — Ein kleiner Witz-Schüler hatte recht unerleichtlich geschrieen; der Lehrer setzte sich neben ihn und schreibt dieselben Wörter in schöner Form neben die schlechte Schrift. Hierauf fragt er: „Welches von beiden ist am besten geschrieben?“ Der kleine Schläuberger antwortet unverfroren: „Das is beedes egal!“

Nur dann. A.: „Lacht Ihre Frau über Ihre Scherze in der Zeitung?“ — B. (humoristischer Christfeller): „Ja, aber nur, wenn's Honorar kommt!“

Räthsel-Gke.

Kryptogramm.

Bewunderung — Allgemeinheit — Paternoster — Pferdekrippe — Maegdesprung — Obermeister — Beweisführung — Protestantismus — Hintertreppe — Schrotleiter — Bekanntschaft — Tehuantepec — Machtduenkel — Zwerchfell — Feuerstein — Beklemmung — Burgunderwein — Essigkrug — Verbreiterung.

Jedem der vorstehenden 19 Wörter sind drei auf einander folgende Buchstaben zu entnehmen. Die Zusammenstellung derselben ergibt ein geflügeltes Wort von Gellert.

Charade.

(Vierfüßig.)

Mich trieb's dahin, wo alle Bier zu schauen
In ihrer Heimath wonnenollem Land;
Ich reiste froh in fremden Landes Gauen,
Wenn sich in Drei und Vier auch nicht viel fand.

Ich weilte lange in der Zweit' und Dritten,
Wo ich die Heimathsprache noch vernahm;
Doch endlich hat mich's dort nicht mehr gelitten,
Und glücklich ich zu meiner Ersten kam.

Run war das Land erreicht, das heiß ersehnte.
Und auch das Ganze hab' ich dort geschaut,
Ja, ich fand mehr dort, als ich selber wähnte:
Zu all' dem Schönen noch — die schönste Braut.

Lösungen der Räthsel in Nr. 129:

Arithmogryph.

Der Ring des Polykrates (Dachs — Erdbeere — Rochefort — Ronda — Ingwer — Norfolk — Grevy — Drossel — Erato — Sirup.)

Charade.

Hauskreuz.

Berliner Börse vom 25 November 1897.

Deutsche	3 1/2	Reichs-Anleihe	102,75 G.
"	3 1/2	ditto	97 G.
Preuß.	3 1/2	consol. Anleihe	102,75 bz. G.
"	3 1/2	ditto	97,30 G.
"	3 1/2	Staatsanleihe	100 G.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	99,75 G.
"	3 1/2	ditto	92,60 G.
"	4 1/2	Rentenbriefe	103,40 G.
Posener	4 1/2	Pfandbriefe	101,90 bz.
"	3 1/2	ditto	99,60 G.

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Kämmerer Grünberg.

Geburten.

Den 13. November. Dem Kunstgärtner Karl Otto Hermann Woydt ein S. Heinrich Johannes Hermann. — Den 14. Dem Kürschner Fritz Theodor Paul Wohl ein S. Theodor Paul Fritz. — Den 16. Dem Bergmann Johann Gustav Hermann Walter ein S. Gustav Hermann Georg. — Den 17. Dem Tuchmacher Karl

Abolf Eckarth eine L. Martha Gertrud. — Den 18. Dem Schmied Hermann August Julius Christ eine L. Klara Elise Emma. — Den 19. Dem Eigenthümer Wilhelm Reinhold Zrmler zu Sawade eine L. Maria Bertha. — Dem Arbeiter Karl Heinrich Stendke zu Krampe ein S. Karl Richard. — Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Robert Hoffmann ein S. Robert Willy. — Den 20. Dem Kutscher Peter Kubial ein S. Fritz Karl Felix. — Dem Schmied Karl Wilhelm Rudolf Röhr eine L. Adelgunde Josefine. — Dem Kutscher Karl Wilhelm Otto Seipold eine L. Anna Emma Klara. — Den 21. Dem Kutscher Friedrich Wilhelm Kube ein S. Wilhelm Fritz Martin. — Den 22. Dem Fabrikarbeiter Karl Heinrich Paul Nagel ein S. todtgeboren.

Aufgebote.

Arbeiter Johann Anton Schulz mit Emilie Lina Krug. — Fabrikarbeiter Friedrich Karl Faustmann mit Pauline Louise Schreck. — Arbeiter Karl Gustav Hermann Feyer mit Marie Auguste Agnes Beloch. — Töpfer Heinrich Otto August Schöb zu Döbern, Kreis Sorau, mit Ottilie Pauline Emma Mannigel. — Arbeiter Friedrich Theodor Eduard Schreck zu Sawade mit Marie Louise Bertha Klische daselbst. — Fabrikarbeiter Karl Wilhelm Paul Schulz mit Ernestine Pauline Roschke zu Deutsch-Kessel.

Eheschließungen.

Den 22. November. Schmied Gustav Adolf Kelsch mit Anna Marie Emma Kruschwitz. — Maurer Johann Friedrich Ferdinand Tamashke mit Wittwe Emma Dorothea Schicke geb. Tiede. — Sattlermeister Friedrich August Tische zu Hoyerwerda mit Emma Marie Mathilde Fechner. — Den 23. Schlosser Friedrich Wilhelm David mit Maria Martha Müller. — Den 25. Partikulier Julius Ferdinand Pechmann mit Wittwe Auguste Mathilde Anna Bast geb. Hahn. — Arbeiter Johann Ernst Heinrich Hartwig zu Sawade mit Auguste Bertha Koberstein daselbst. — Fleischermeister Johann Friedrich Hermann Dullin zu Wittgenau mit Auguste Pauline Bertha Heinze daselbst.

Sterbefälle.

Den 20. November. Handlungsgehilfe Jeremias Adolf Max Grundmann, alt 17 Jahre. — Verehelichte herrschaftliche Gärtnerin Emilie Wilhelmine Gottlieb Jung geb. Winfler aus Günthersdorf, alt 33 Jahre. — Den 23. Wittve Emma Grienig geb. Hänjel, verwittwet gewesene Anders, alt 76 Jahre. — Wittve Karoline Auguste Schäfer geb. Kleint, alt 62 Jahre. — Des Eigenthümers Wilhelm Reinhold Zrmler zu Sawade L. Maria Bertha, alt 4 Tage. — Müllermeister Friedrich

Ludwig Roy zu Krampe, alt 74 Jahre. — Den 24. Arbeiter Karl Thomas, alt 83 Jahre.

Migränin

gegen
Kopfschmerzen jeder Art.
Neues erprobtes
bestbewährtes Mittel.

Erhältlich in den Apotheken aller Länder.

Den Wählern der 3. Abtheilung, umfassend den 1., 6., 7. und 8. Stadtbezirk, wird für Montag, den 29. d. Mts., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, zur Wahl eines Stadtverordneten

Herr Tischlermeister
Robert Mangelsdorff

erhöhen, da wir seine vollkommenste Verzeigung zum Wohle unserer Stadtmeinde haben.

Mehrere Wähler,
die nicht auf die Confession sehen.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 27. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, werde ich im Bartsch'schen Gasthause zu Saabor

1 Regal, 1 Ladentisch u. 1 Waage (anderweitig gepfändet) öffentlich meistbietend bestimmt versteigern.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 29. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Gasthof zum „Goldenen Frieden“ hier selbst eine Partie neue Schuhwaaren, als: Knöpfstiefel, Herren-Stiefeletten, hohe Gummi- u. Stiefel, Kinderschuhe und 1 Bettstelle mit Matratze öffentlich meistbietend versteigern.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Meine Fleischerei

bin ich Willens unter günstig. Bedingungen zu verpacht. **H. Kadach**, Berlstr. 78.

Eine gangbare Gastwirthschaft in Stadt oder Dorf wird zu pachten gesucht. Offerten unter **A. B. 465** postlagernd **Grünberg i. Schl.**

Rief. Scheitholz, stark u. kernig offerirt billigt Vorwerkbes. **Herm. Pätzold**, Lanstr. 16.

Sopha

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **G. B. 461** an die Exped. d. Bl. erb.

Eine Bettstelle mit Matratze, Tisch und Kommode sind zu verkaufen **Matthäiweg 4.**

2 gut erhalt. **B.-Trompeten** sind billig zu verkaufen **Kühnau Nr. 17.**

Eine hochtragende Kuh steht billig zum Verkauf **Kühnau Nr. 55.**

Ein gut dreijähriger **Wolfshund** ist zu verkaufen bei **Wittve Reinsch**, Postplatz 13.

Weis-Schrot

empf. **Robert Grosspietsch.**

Strickwesten, Strickjacken, Unterhemden, Unterbeinkleider in jeder Preislage u. Größe empfiehlt

Aug. Gürnth
d. Schw. Adler.

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung

von empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager von



Festgeschenken

auf dem Gebiete der Litteratur und Kunst

für jedes Alter und in jeder Preislage, **Bilderbücher für die Kleinen, Märchenbücher, Erzählungen für Knaben u. Mädchen, Jugend-Albums** in verschiedensten Ausgaben, geschichtliche, geographische u. naturwissenschaftliche Werke, **Atlanten,** Spiele u. Beschäftigungsmittel,

Anter-Steinbaukasten, Prachtwerke, Gedichtsammlungen, Klassiker-Ausgaben,

Photographien,

Koch- und Wirthschaftsbücher, Andachtsbücher, kath. u. evangel. Gebetbücher, das schlesische Gesangbuch in den verschiedensten Einbänden.

Auswahlendungen von Büchern stehen zu Diensten. Kataloge werden gratis ausgegeben und nach Auswärts franco versandt.

W. Levysohn's Buchhandlung,
Postplatz 15.

Saison-Ausverkauf!

Um mit meinem großen Winterlager zu räumen, verkaufe von heut ab feine

Winter-Paletots, Mäntel, Toppen etc.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Kubisch, Niederstraße 67.

Großer Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäft verkaufe sämtliche Lagerbestände in **Weißener u. Schlesiischem Porzellan, Steingut- u. Glaswaaren, Lampen, Bijouterien, Portemonnaies, Spielwaaren, Puppen, Köpfe, Körper u. s. w.** zu bedeutend herabgesetzten, aber festen Preisen.
Niederstraße 16. E. Eckoldt. Niederstraße 16.

Cognacbranche!

Ein Reisender in Schlesien, Preußen, Posen, der polnischen Sprache mächtig, **Fachmann, nur bei Großdestillateuren u. Weingroßhandlungen** seit ca. 15 Jahren eingeführt, sucht mit prima Referenzen p. 1. Januar 98 Stellung. Offert. sub **T. 3690** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Pen. Kgl. Eisenb.-Betr.-Expd. und Kassen-Beamter, 54 Jahr alt, sucht leichte Beschäftigung. Gesl. Off. u. G. A. 460 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schlosser- od. Schmiedegesellen

sucht **A. Körner,** Croffen a. D. Messingwaaren-Fabrik.

Tüchtige Kopfsteinhläger

können bei dauernder Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort eintreten bei **W. Schulz, Steinsekmstr., Meseritz.**

1 zuverlässiger Kutscher

findet sofort dauernde Stellung. **Bergschlossbrauerei.**

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Kindermädchen, Landmädchen, Kutscher, verheir. und unverh. Knechte, Mägde, Arbeiterfamilien erhalten gute Stellung durch

Frau Kaulfürst, Schulstraße 24. Eine Verkäuferin nach außerhalb. D. D.

Anst. Mädchen sof. nach außerhalb gesucht durch **Frau Senfleben, Maulbeerstr. 1.**

Verheir. und ledige Knechte und Mägde erhalten Stellung. **D. D.**

Ein junges anständiges Mädchen sucht Stellung als **Verkäuferin.** Offerten unter **G. C. 462** in der Expedition d. Blattes niederzulegen.

Ein anständiges Mädchen sucht per 1. Decbr. oder Jan. Stellung als **Verkäuferin**

gleichviel welcher Branche. Gesl. Offerten unter **W. W. 1000**, postlagernd.

Zum 1. Januar oder 15. December sind

2 möblierte Zimmer

zu vermieten. Zu erfrag. in d. Exp. d. Bl.

Eine Parterre-Wohnung, 3 Stuben, Küche mit Wasserleit., Garten, Stallung und sonstigem Zubehör ist zum 1. Januar zu beziehen **Polnisch-Kesselerstraße 57.**

Ein freundlich möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten **Ring u. Kathol. Kirchstraße 13, 1 Tr.**

2 Zimmer, Entree, Küche und Wasserl. sind soql. od. spät. z. verm. **Berlinerstr. 17.**

1 Stube mit Kammer bald oder 1. Jan. zu beziehen **Poln.-Kesselerstr. 57.**

2 Stuben u. Küche zu vermieten **Matthäiweg 4.**

Möbl. Zimmer ist zu vermieten **Fleischerstr. 5.**

1 Stube an ruhige, ordentliche Leute ist im Hinterhause zu vermieten. **Ring 9.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Niederstr. 94.**

Anständiger junger Mann erhält **Kost und Logis Krautstraße 50, 1 Tr.**

Kinderbewahrverein.

Aus Anlaß der Hochzeitsfeierlichkeit der **Frau Bast** mit **Herrn Pechmann** sind uns **9 M.** übersandt, wofür herzl. dankt **Der Vorstand.**

